

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 48.

Hirschberg, Donnerstag den 2. Dezember 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Deutschland ist im Großherzogthum Luxemburg eine Verordnung des Großherzogs (König Wilhem der Niederlande) erschienen, welche diesem Lande eine Stände-Constitution, die mit den Statuten des Deutschen Landes im Einklange steht, verleihet.

In Frankreich sind die Kammern auf den 27. Dezember zusammenberufen. — Die Befehle zur Zusammenziehung der Truppen an der belgischen Gränze in dem Rayon der 16. Militair-Division sind zurückgenommen worden und die Truppen kehren in ihre Garnisonplätze zurück; als Ursache der frühern Anordnung nennt man die Brüsseler Verschwörung.

In Spanien war der Regent am 9. Novbr. in Saragossa angekommen; er wurde mit großem Enthusiasmus empfangen. — Der Infant Don Francisco de Paula, von dem es hieß, er sei zu Madrid angelangt, befindet sich fortwährend zu Burgos, wo er seine Gemahlin erwartet, um dann erst seine Reise fortzusetzen. — Dem Decrete des Regenten, wonach alle Junta's sich auflösen sollten, ist nun Genüge geleistet worden, nachdem viel Unheil geschehen ist. Barcelona sträubte sich am längsten. Der Regent hatte wegen dieser Junta's von Saragossa aus eine Proclamation erlassen, in welcher er die Ansicht aussprach, daß alle Behörden, die nicht vermittelst der Constitution eingesetzt wären, verfassungswidrig und hochverrätherisch wären; auch solle Barcelona bestraft werden, weil sich daselbst eine sogenannte Sicherheits-Junta zur Herrin des Eigenthums und als Verfügerin über die Beamtenstellen der Provinz sich die Befugnisse der Staatsgewalten angemaßt habe. (So lange der Triumph der Oktober-Bewegung nicht entschieden war, hatte die Regierung zur Errichtung der Junten Vollmacht gegeben.) Nach Bekanntwerdung dieser Proclamation in Barcelona, welche Deputirte aus dieser Stadt, die nach Saragossa zum Regenten von der Junta gesandt worden waren, und dort einen üblen Empfang hatten, mitbrachten, bemächtigte sich ein panischer Schreck der Betheiligten. Die Mitglieder der Ueberwachungs-Junta nahmen Päſſe und schifften sich ein, um sich nach England zu begeben. Am 15. Nov. rückte General van Halen in Barcelona ein; seine Truppen besetzten alle Posten ohne Widerstand und die Stadt wurde von dem General in den Belagerungszustand erklärt. Wer von der National-Miliz oder den übrigen Einwohnern bewaffnet ausgeht, wird ohne weiteres erschossen. Eine Militair-Commission ist niedergesetzt und die Entwaffnung des 2., 3. und 8. Bataillons der Nationalgarde beschlossen worden. Die Stadtverwaltungsbehörde von 1841 ist durch die von 1840 ersetzt worden. Zwei franz. Linienschiffe nebst einer Fregatte sind vor Barcelona angekommen und haben daselbst Anker geworfen. Die Schleifung der Citadelle ist nun unterbrochen.

In England hat nunmehr die Regierung die Räumung Syriens befohlen; die englischen Truppen werden daher dieses Land verlassen. —

Die Pforte hat die kriegerischen Rüstungen, die sie jetzt mit auffallender Raschheit bewerkstelligt, dadurch motivirt, daß man gefährlichen Verbindungen der christlichen Unterthanen Sr. Hoheit auf die Spur gekommen sei, und daß man aus der Haltung und dem seitherigen Benehmen Griechenlands gegründete Besorgnisse für die dauernde Erhaltung des Friedens im Orient geschöpft habe. In Folge dieser Erklärung erließ der Reis-Effendi, Rifaat Pascha, an die Repräsentanten der Mächte, welche den Londoner Traktat von 6. Juli 1827 in Betreff Griechenlands unterzeichnet hatten, die Einladung zu einer Konferenz, welche auch am 29. Oktbr. zwischen den Türkischen Ministern und den Gesandten von Frankreich, Großbritanien und Rußland stattfand. Hier soll Rifaat Pascha der Konferenz eine Beschwerde der Pforte gegen Griechenland vorgelegt haben, die, in einem ziemlich gereizten Tone verfasst, aus sieben Punkten bestehen soll. Die vorzüglichsten der erhobenen Anklagen sollen sich auf das Benehmen der Griechischen Autoritäten gegen Türkische Unterthanen beziehen, dann auf die unmotivirte Verweigerung der Unterzeichnung des vor kurzem geschlossenen Handels-Traktats, auf das angebliche Bestreben des Griechischen Staats, die Bevölkerung des kaum entstandenen Königreichs zu großem Abbruch der Türkei und mit Verletzung der internationalen Rechte zu vermehren, auf das feindselige Benehmen Griechenlands während der letzten Kandiotischen Insurrection, endlich auf das Bestreben des genannten Landes, die ihm durch Verträge, welche die Sanction Europa's erhalten, gesetzten Territorial-Gränzen weiter auszudehnen. Begreiflicherweise ist der letzte Punkt der wichtigste, und die Pforte will im Besitze von unwiderleglichen Beweisen für die Wahrheit ihrer Behauptung sich befinden.

Preussen.

Berlin, 27. November. Seine Majestät der König ist von der Reise nach München heute auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, ist aus den Niederlanden in Berlin eingetroffen.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen das Infanterie-Regiment Benczur verliehen.

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. Madame van der Smissen, die Gattin des Generals, die in dem Hochverraths-Prozeß verwickelt ist, ist von Neuem in engeren Gewahrsam gebracht worden. Die Verhöre der Angeklagten dauern fort.

Frankreich.

Die Arbeiter-Unruhen scheinen in Paris neuerdings beginnen zu wollen. Die Gelbgießer-Gesellen haben den Anfang gemacht und sich bereits mit den Ciseleurs vereinigt, um höheren Lohn und geringere Arbeitsstunden zu erzwingen. Sie versammelten sich in zahlreichen Hauten bei der Barriere Drillon und zogen von da nach verschiedenen Werkstätten, um einige Arbeiter, die an der Coalition nicht Theil nehmen wollten, zu zwingen, ihre Meister zu verlassen. Die Behörde hat Maßregeln ergriffen, um diesem betrübenden Zustande der Dinge schnell ein Ende zu machen.

Der General Bugeaud hat seine herbstlichen Streif- und Verproviantirungs-Züge glücklich vollendet und ist am 5. November wieder in Mostaganem angelangt. Der General-Gouverneur hat sehr dringend bei dem Kriegs-Minister darauf angetragen, die Verminderung der Afrikanischen Armee zu verzögern, wenn nicht dadurch alle bisherigen Vortheile gefährdet werden sollten; die künftige Kammer wird aber schwerlich den hohen Kriegsfuß in Algier fortdauern lassen, also eine Verminderung des Budgets anordnen.

Reschid Pascha, der neuernannte Botschafter der Türkei bei dem Hofe der Tuilerieen, ist in Paris angekommen. —

Spanien.

Saragossa, 9. Novbr. Der Regent hat nachstehendes Manifest an die Spanier erlassen:

„Spanier! Am 18ten vorigen Monats habe ich mich mit dem ganzen Herzen eines Soldaten und als erster Beamter, dem das Glück, die Wohlfahrt und die Freiheiten Spaniens anvertraut sind, an Euch gewendet. Ich zeigte Euch an, daß ich die Hauptstadt verlassen hätte, um eine verrätherische und betrügerische Empörung, die uns zu vernichten drohte, im Keime zu ersticken. Der Patriotismus der Armee, der National-Garde und aller Spanier, die sich dieses Namens würdig zeigen, haben meine Expedition in einen Triumphzug verwandelt. Die Komplotte der Feinde des Vaterlandes werden an Eurem Muthe und Eurer Loyalität scheitern. Es lag kaum ein Augenblick zwischen der Empörung und dem Siege. Diejenigen, welche sich auf dem Ruin der Nation zu erheben dachten, sehen sich unter ihren eigenen Ruinen begraben. Spanien begrüßte mit Enthusiasmus jenen Tag des Triumphs, es gab sich der erfreulichen Aussicht auf die Befestigung eines stets ersehnten Friedens hin, die ich auch erlangt haben würde, als von neuem die Töne der Zwietracht unser Ohr erreichten, als ein Angriff gegen die Gesetze und die Würde der Regierung seine Bitterkeit in die süßen Täuschungen mischte.

Eine Handvoll unruhiger, der öffentlichen Ordnung feindseliger Personen hat in Barcelona eine gewaltthätige, durch die begleitenden Umstände verabscheuungswürdige That verübt. Man hat, mit Verachtung der Gesetze, ein öffentliches Werk, ein Eigenthum der Nation zerstört; man hat das Vertrauen gemißbraucht, womit man der National-Garde die Bewachung der Mauern anvertraute, die sie nunmehr zerstört haben. Man hat die Stimme der Militär-Behörde verachtet, die verlangte, daß man sie respektire. Man hat das schändliche Beispiel gegeben, durch die rohe Gewalt über Dinge zu entscheiden, die nur durch die Berathung der Cortes und der Regierung entschieden werden können.

Die Citadelle von Barcelona bedrohte weder die Freiheiten, noch das Eigenthum dieser so gewerbfleißigen Stadt. Mußte man der gegenwärtigen Regierung mißtrauen, deren einziger Zweck die Befolgung der Gesetze ist? War jene Festung nicht dem Patriotismus der National-Garde anvertraut? War es edel, auf solche Weise die Abwesenheit der tapferen Truppen zu benutzen, die ausgezogen waren, um ihr Blut gegen die Feinde des Vaterlandes zu vergießen? Spanier! Diese Handlung ist mit anderen Gewaltthätigkeiten verbunden gewesen, wodurch eine sogenannte Sicherheits- und Ueberwachungs-Junta sich des Eigenthums bemächtigte, sich eigenmächtig zur Herrin des Schicksals einer ganzen Provinz machte und sich die Functionen der Staatsgewalten anmaßte, während die Regierung mehr als jemals über die Erhaltung der Gesetze wachte.

Diese Vorfälle sind in ganz Spanien mit der entschiedensten Mißbilligung aufgenommen worden. Der Regent würde seine Pflicht gegen die Nation, gegen die Gerechtigkeit verletzen, wenn so eine gewaltsame Verachtung der Gesetze, wenn die Haupt-Urheber derselben ungestraft blieben und die Letzteren dadurch ermuthigt würden, neue Unordnungen zu begehen. Habet Vertrauen, Spanier, zu der Gerechtigkeit einer Regierung, die sich auf die Gesetze stützt. Die Hand,

welche stets bereit ist, die Constitution und die öffentlichen Freiheiten zu vertheidigen, wird alle Erzesse, die der Mißbrauch der Freiheit herbeiführen könnte, zu unterdrücken wissen.

Saragossa, den 9. November 1841.

Der Herzog von Vitoria.
Evariste San Miguel."

Madrid, 14. November. General Ricofort ist an der Stelle Ayerbe's zum General-Capitain von Aragonien, und General Carratala zum General-Capitain von Andulasien ernannt worden. Graf Requena hat heute die Hauptstadt verlassen, um sich in Andalusien nach Portorico einzuschiffen, wo er seine sechsjährige Strafe erstehen wird.

Eine Diligence, die von Madrid nach Bayonne abging, wurde am 3. Nov. in der Somosierra von vierzehn Räubern angefallen, und drei darin befindliche Englische Damen, sowie zwei Herren, aller ihrer Sachen beraubt und bis aufs Hemde entkleidet.

England.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Graf de Grey, hat am 17. November in Dublin sein erstes Lever gehalten, welches so zahlreich besucht war, daß Viele sich zu Fuß in das Schloß begeben mussten, weil es an den nöthigen Miethswagen fehlte. Bemerkenswerth wurde das Lever dadurch, daß der neue Lord-Mayor, O'Connell, sich bei demselben einfand. Nach den Tory-Blättern soll dieser eine mehr als kalte Aufnahme gefunden und sich sehr bald entfernt haben.

Es hat sich wieder einmal ein Wahnsinniger gefunden, der mit Gewalt in den Buckingham-Palast eindringen wollte, und zwar, wie er selbst sagte, um der Königin nach dem Leben zu trachten, weil Ihre Majestät einen seiner Brüder habe enthaupten lassen, der König gewesen sei und Anspruch auf den Britischen Thron gehabt habe. Der Unglückliche heißt Charles Man, ist 27 oder 28 Jahre alt und von anständigem Aeußeren; er glaubt die drei Königreiche England, Schottland und Irland miteinander vereinigt zu haben und unter dem Einfluß eines Geistes zu stehen, dem er nicht Widerstand zu leisten vermöge. Gestern machte er den Versuch, sich mit einer Schachtel unter dem Arm, in welcher er die Unterschrift seines Bruders „König Rex" zu haben behauptete, in den Palast zu schleichen, wurde aber ergriffen und nach dem Polizei-Amt von Bow-Street gebracht, wo man auf der Stelle bemerkte, daß er ganz von Sinnen sei; er ist nach dem Irrenhause von Bedlam abgeführt worden.

Die Freisprechung Macleods durch die Geschwornen in Utica hat einigermaßen die Wunde geheilt, welche die strengen Maßregeln gegen denselben dem guten Vernehmen zwischen den Ver.-St. und Großbritanien geschlagen hatten: die Hauptfrage indeß, über die nordöstliche Gränze, ist noch immer nicht gelöst, und es bleibt dahingestellt, ob die von Frankreich angebotene Vermittelung (wenn sie überhaupt angenommen wird) bessere Erfolge haben werde, als nach früheren Versuchen ähnlicher Art zu erwarten ist. Auch in der Macleodschen Angelegenheit bleibt noch manches Bedenken.

Der neue protestantische Bischof für Syrien, Chaldäa und Aegypten, Herr Alexander, war vor 17 Jahren noch Rabbiner in der Synagoge zu Plymouth, wo er zum Christenthum übertrat. Londoner Blätter sagen, er sei aus dem Stamm Juda und seine Gattin aus dem Stamm Levi. Am Tage nach seiner Ordinirung gab der Bischof hundert getauften Juden aus den niedern Ständen ein Festmahl.

Italien.

Aus Neapel wird gemeldet, daß sich bei dem letzten fürchterlichen Sturme, vor dem 6. Nov., der König und die Königin auf dem Meere befanden, um von Trapani nach Palermo zu gehen. Nicht ohne Gefahr ward letztere Stadt glücklich erreicht. Die Königl. Wagen und Fourgons, die, den Majestäten folgend, zu Lande nach Palermo gebracht wurden, wurden unterweges von einer Räuberbande angegriffen und trotz der bewaffneten Begleitung, die der Ueberzahl weichen musste, theilweise ausgeplündert; in Folge dieses Ereignisses wurden von der dasigen Polizei-Behörde die schärfsten Maßregeln ergriffen, für die Sicherheit des Landes und der Heerstraßen zu wachen; allein wie will man dem Elende mit Gewalt Einhalt thun? Der König durchreist die Insel und überall findet er auf dem Wege Feste aller Art, Wohlleben, Glanz und lächelnden Wohlstand nebst glücklichen zufriedenen Gesichtern; allein kaum vorüber, schlagen auch die Wogen der Armuth und des Elends hinter seinen Schritten wieder zusammen und spurlos ist alles, was er schaute, verschwunden.

Türkei.

Constantinopel, 20. Oktober. Die Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit der Ordnung ihrer verwirrten Finanzen. Namentlich hat sie ihre Aufmerksamkeit auf das so sehr im Kredite gesunkene Papiergeld gewendet. Die Sehims sind deswegen gestiegen. — Auf dem Seriaskerat (Kriegsministerium) wurde der Vorschlag gemacht, die fast ganz offen stehende Hauptstadt mit ihren vielen Vorstädten auf der europäischen Seite mit einer Vertheidigungslinie zu umgeben. Dieser Vorschlag fand großen Beifall und man ist sehr geneigt, ihn in Ausführung zu bringen. Das Vertheidigungssystem soll aus in gehörigen Distanzen von einander liegenden befestigten Kasernen bestehen, die unter sich durch fortlaufende Schanzen verbunden werden. Seine Ausführung wäre nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Zwei sehr große steinerne Kasernen, die von Daud Pascha und die von Ramis-Tschiftlik, von denen die erste zehn-, die zweite aber fünftausend Mann fassen kann, stehen bereits in einer Entfernung von 1/4 bis 3/4 Stunden von den Mauern der Stadt gegen Südwesten und Westen, da wo sich die Hauptstraße von Europa nach Adrianopel zieht. Eine dritte eben so große wird in Kurzem in S. Stephano, welches die südliche Gränze des Sprengels von Constantinopel bildet und zwei Stunden von der Stadt entfernt liegt, erbaut werden. Es wäre also diese Linie dann nur noch von Westen gegen Norden fortzusetzen. — Ein neuer Beweis, welches Zutrauen die Pforte in die militärischen Kenntnisse und Erfahrungen der preußischen Offiziere setzt, ist, daß sie kürzlich bei der preuß. Gesandtschaft das Ansuchen gemacht hat, es möge an die Stelle des verstorbenen Falk ein preußischer Ingenieur-Capitain zur Leitung des Ingenieurwesens hierher geschickt werden. Auch sind in dieser Woche abermals zwei preußische Militairs zur Instruction der Artillerie und ein Thierarzt (bis itzt gab es in der Türkei keinen einzigen Thierarzt; bei der Cavallerie versahen rohe türkische Schmiede diesen Dienst), um welche die Pforte vor einiger Zeit gebeten hatte, von Berlin hier eingetroffen.

Aegypten.

Als die Pforte an eine Expedition gegen Tunis dachte, fühlte sie das Bedürfniß eines kräftigen Beistandes und wendete ihre Augen wieder auf Aegypten. Demgemäß soll Tewfik-Bey den Auftrag gehabt haben, bei Mehemed-Ali anzufragen, ob die Pforte auf seine Unterstützung rechnen könne, die er freilich nach dem Wortlaut des Traktats, sobald es verlangt wird, gewähren muß. Im Fall Mehemed-Ali sich willfährig bezeige, hatte Tewfik-Bey, wie man sagt, den Auftrag, ihm anzukündigen, daß die Pforte die Verstärkung seines Heeres bis auf 36,000 Mann gestatte. Außerdem soll Said-Pascha seinem Vater einen Ferman überbracht haben, worin ihm die Erlaubniß ertheilt worden, Aegypten noch fünf Jahre auf die bisherige Weise, d. h. nach seinem Belieben, wieder zu verwalten. Jedenfalls ist Tewfik-Bey sehr zufrieden wieder abgereist. Der Pascha ließ ihm 15,000 Talari als Ersatz seiner Reisekosten einhändigen, stellte das Dampfboot Nil zu seiner Verfügung und befahl, ihn bei der Einschiffung mit einer Kanonensalve zu begrüßen.

Die Rüstungen werden ununterbrochen fortgesetzt, und die Truppen arbeiten noch immer an den Küsten-Batterieen.

Alexandrien, 26. Oktober. Der Englische Konsul hat dem Pascha eine Note übergeben, worin auf bestimmte Erklärung gedrungen wurde, ob Mehemed Ali die Monopole aufheben und sich dem mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrage fügen wolle oder nicht. Nach vielen Zögerungen erklärte Mehemed Ali, sobald er von seiner Reise in Ober-Aegypten, was in zwei Monaten geschehen werde, zurückkehre, hoffe er allen Wünschen entsprechen zu können.

Alexandria, 26. Oktober. Man beschäftigt sich hiernoch immer mit der ungerechten Maßregel, die Keiner erwarten konnte, daß alle Europäer im Dienste des Pascha abgesetzt worden. Wäre die Regierung, wie sie es jetzt versichert, nur aus ökonomischen Rücksichten dazu geschritten: so durfte sie wenigstens nicht so rücksichtslos verfahren, sondern musste alle unfähigen und überflüssigen Beamten, mochten es Franken oder Türken sein, entlassen, die brauchbaren aber behalten. Dann wäre sie verständig zu Werke gegangen. Der Befehl des Pascha ist dagegen so weit ausgedehnt worden, daß selbst Renegaten ihre Stellen verloren, weil sie Europäer seien. Die Civilisation Aegyptens hätte also nur zu einem größeren Fanatismus geführt.

China.

Die Chinesischen Behörden in Canton haben es, ungeachtet ihrer entschiedenen Niederlage, noch nicht gewagt, dem Hofe zu Peking die Wahrheit zu sagen. Als den einzigen Grund der bisherigen Unfälle bezeichnen sie die wehrlose Lage der Provinz, und alle den Engländern gemachte Konzessionen werden von ihnen als eine Kriegslist dargestellt, die nur angewendet worden sei, um die erforderliche Zeit zur Vollendung der angeordneten Rüstungen zu gewinnen. Auch der Betrag der von Canton bezahlten Kriegs-Contribution wird unter der Wahrheit angegeben. So berichtet Yihschan, Neffe und Kommissar des Kaisers, unterm 31. Mai:

„Bei meiner Ankunft in der Provinz Canton waren die Forts Oo-tschung (das erste Fort), Ty-wong-kau (das Fort am Eingange von Macao), Tung-wong-kong (das Fort Schwalben-Nest) und andere Plätze verloren. Ich berieth mich darauf mit Lung und Yang, den Unter-Kommissaren, und errichtete auf den Ufern des Flusses das steinerne Fort Ny-tsching (dort, wo die Britischen Truppen landeten, und die Batterien bei Wung-scha, am Thore Singbae (das Thor der Bitten) und bei Hung-meou-tschuck (einem Tempel in der Vorstadt), bei Hang-tscha und Yih-tscha-wih und an anderen Stellen. Offiziere und Soldaten besetzten sie, und rund herum stellten wir Sandsäcke, Pallisaden und Stein- und Kugelhaufen auf, so wie auch Brustwehren zum Schutze der Soldaten. Auch um die Stadtwälle stellten wir Erdsäcke auf, um sie noch mehr zu befestigen, und ich selbst inspizirte mit den Unter-Kommissarien die Werke an den verschiedenen Plätzen. Außerdem warben wir mehr als 1000 Mann der tapferen Fokin-Matrosen an und ließen Balken und Stroh herbeischaffen, um mit Feuer anzugreifen. Am Abend des ersten Tages des vierten Mondes (21. Mai) fing der große Kampf mit den Barbaren am westlichen Fort an. Wir griffen sie mit unseren Kanonen an, verbrannten sogleich fünf von ihren Böten, zerstörten zwei von ihren Kanonen und zerbrachen zwei große Masten der barbarischen Schiffe. Sie kehrten jetzt alle zurück, als Dein Minister um die fünfte Wache (von 3—5 Uhr Nachmittags) im Begriff war, seine Soldaten zu ihrer völligen Vernichtung herbeizubringen. Aber plötzlich wurde die Zahl ihrer Fahrzeuge durch 16 Schiffe, 8 Dampfschiffe und 80 Böte verstärkt, die alle vorwärts drangen. In Folge des heftigen Kampfes während der Nacht waren die Soldaten alle ermüdet, ihrer Kanonen waren wenige, und obgleich sie mehrere zehn Runden Feuer gegeben hatten, so konnten sie doch bei der Stärke und großen Anzahl der feindlichen Schiffe sie nicht zurückschlagen. Ihre Soldaten kamen endlich an die Küste und eilten zur Plünderung der Stadt, indem sie in die Forts an dem kleinen und großen nördlichen Thor eindrangen und die Stadt auf drei Seiten angriffen. Ihre Raketen wurden in Masse geworfen, ihre Kugeln trafen die Häuser des Volks, und diese fingen Feuer; alle unsere Soldaten wussten nicht, wo sie bleiben sollten; ihr Geschütz war vom Feuer der Barbaren geschmolzen und die Gebäude zerstört. Die Zahl der verwundeten und getödteten Offiziere und Soldaten kann ich noch nicht genau angeben. Wir wurden hart gedrängt, und als wir in die Stadt zurückkamen, fanden wir Myriaden von Menschen weinend und wehklagend; die Zahl derjenigen, welche den Himmel anriefen und um Frieden baten, bedeckte die Straßen. Als Dein Minister dies mit seinen eigenen Augen ansah, zerriß sein Herz. Indem ich mich vom Walle hinunter begab, befragte ich die Barbaren; sie sagten Alle, mehrere Millionen Taels seien für den eingelieferten Opium nicht bezahlt worden, und deshalb verlangten sie 1 Million zur Bezahlung, und dann wollten sie sogleich ihre Soldaten zurückziehen und außerhalb der Bocca sich aufstellen; sie hätten keine andere Forderung zu machen, und dann könne das Volk seinen gewohnten Beschäftigungen nachgehen. Ich fragte dann wegen der Uebergabe des ganzen Gebiets von Hong-Kong, und sie erwiederten, Kischin hätte es ihnen gegeben und eine authentische Schrift von ihm sei darüber ausgestellt worden. Dein Minister erwog, die Stadt sei in Gefahr, wiederholte Unordnungen seien da in vorgefallen, und das ganze Volk liege im Staub und in der Asche; daher willigte ich vor der Hand darein. Ich erwäge ferner, daß dies eine einzelne Stadt ist, gegen welche gefochten wird. Es war ferner kein Schlachtfeld, um ein großes Heer zu entfalten, und ich konnte nichts Anderes thun, als sie veranlassen, sich wieder aus der Bocca zu begeben. Dann wollen wir unsere Forts ausbessern und von neuem versuchen, sie anzugreifen und zu vernichten, um unser altes Gebiet von Hong-Kong wieder zu erlangen. Deine Minister ersuchen Deine Majestät, uns vor Gericht zu stellen, daß wir bestraft werden können, und ferner zu befehlen, daß Ki, der Gouverneur, und der Vice-Gouverneur E streng behandelt werden. Ehrfurchtsvoll übergeben wir eine Bitte des ganzen Volkes um Frieden. Dein Minister ist sich bewußt, nicht schuldlos zu sein. Eine ehrfurchtsvolle Denkschrift.“

Der Fundator.

Kleine Novelle von F—.

1.

Immer ist es eine mißliche Sache um Fundationen; denn entweder wird der Zweck des Fundators nur unvollkommen, oder in manchen Fällen auch gar nicht erreicht, da die Administrations-Kosten — wie man dies in vielen Städten finden kann — sich so hoch belaufen, daß zu dem beabsichtigten milden Zweck nur wenig übrig bleibt, oder der Stiftungsfonds ist zu solchem, wie ihn der Stifter vorgezeichnet, unzulänglich, oder endlich — geschieht die Stiftung noch bei Lebzeiten des Stifters, so hat man Fälle erlebt, daß diesen eine späte Reue anwandelte und er selbst sein eigen Werk angefochten, um es rückgängig zu machen.

Ein Beispiel letzterer Art, welches in seinen Folgen höchst traurig, ja entsetzlich gewesen, ist mir auf meinen Reisen mitgetheilt worden, deren Erzählung auch meine Leser nicht ohne Theilnahme lassen wird.

Ich diente als Militair in einem Bundes-Contingent, welches der damals mächtige Imperator über die Pyrenäen marschiren ließ, um das Heer seiner Adler, welches Spanien erobern sollte, zu verstärken. Im Laufe dieses Feldzugs ward ich in der Gegend von Estremadura mit einem Detaschement abgeschickt, um das weltliche Jungfrauenstift St. Hispolita als Sauvegarde zu schützen. Obgleich es in jenem Feldzuge sehr mißlich war, sich vom Gros der Armee zu trennen, da dem Vereinzelten überall die von rächender Vaterlandsliebe entbrannten Spanier auflauerten, so war es mir doch angenehm, auf einige Zeit eine unabhängige Rolle zu spielen, auch wohl mehr Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten zu genießen, als es in der großen Masse geschehen konnte.

Schon in der Ferne erblickte man auf einer, von Oliven- und Fruchtwäldern umgebenen Anhöhe das im maurischen Geschmack aufgeführte Prachtgebäude, welches das Ziel meines Marsches war. Ich langte an und ward zu der Priorin des Stifts geführt. Es war eine zwar früh erblühte, aber dennoch nicht verblühte Spanierin — eine Frau, jeder Huldigung würdig. Sie schien angenehm überrascht, als ich sie in ihrer Muttersprache, die ich mir, in der Jugend dem Handelsstande bestimmt, angeeignet hatte, anredete, und mit Zufriedenheit in den schönen Gesichtszügen hörte sie meine Versicherung an, daß ich es als eine Gunst des Himmels betrachte, zum Schirmvogt ihres Stifts erkoren zu seyn, und wie ich es mir angelegen seyn lassen wolle, sie und ihre Pfleglinge zu schützen. Ihr Anzug war reich in Seide, aber schwarz — und ein langer Schleier, von derselben Farbe, wetteiferte vergeblich mit der tiefern Schwärze ihres reichen Haares, gehalten von einer Deamantschleife; von ihrem Halse aber hing eine Namenschiffer, gleichfalls von Edelsteinen geformt, herab. Sie reichte mir die Hand zum Kusse, die ich wahrscheinlich mit mehr Wärme an die Lippen drückte, als schicklich war, denn sie entzog mir dieselbe, erröthend. Es wurden mir und meiner Mannschaft höchst bequem eingerichtete Zimmer angewiesen, darauf Letztere mit Ueberfluß bewirthet, ich aber eingeladen, mit den Stiftsdamen gemeinschaftlich in dem Convent zu speisen. Ich trat in den schön geschmückten Speisesaal, dessen eine Seite fast ganz geöffnet war, indem solche aus hohen Bogenfenstern bestand, welche geöffnet eine herrliche Aussicht in und über die romantische Gegend gestattete, während aus den anstoßenden Gärten balsamische Wohlgerüche in den Saal drangen. Hier empfing mich die Priorin, umgeben von zwölf gleichfalls schwarz gekleideten Damen, deren Namen sie mir nannte. Alle gehörten den edelsten Geschlechtern Spaniens an, und — was mehr sagen will — alle erschienen mir schön und liebenswürdig. Ich in meiner günstigen Stellung, als ihr Schutz und Schirm, war hier Hahn im Korbe, doch hielt ich mich stets in den Schranken feinen Anstandes, wodurch ich das Vertrauen der Priorin und Offenheit von Seiten der Fräuleins gewann. Ich erlaubte mir die Frage: warum die Damen in die Farbe der Trauer gekleidet seyen, da das Stift ja kein Kloster — sondern ein der Welt angehöriges Asyl sey, welches sie wieder verlassen dürften, sobald Verhältnisse es ihnen wünschenswerth machten. Da wurden sie sämmtlich still, nur die Priorin erhob nach einer kurzen Pause ihre weiche Stimme und sagte: es sey heut' ein Gedenktag an den Tod einer Frühentschlafenen, welcher alljährlich — bereits seit fast 200 Jahren — durch ein Requiem in ihrer Stifts-Kapelle gefeiert werde, und lud mich zugleich ein, dabei gegenwärtig zu seyn. Der milde Abend brach an; ich nahm alle Sicherheitsmaßregeln, welche meine Pflicht erheischte, und begab mich darauf in die magisch erleuchtete Kapelle. Um einen Neben-Altar, welcher mit allen Symbolen der Trauer ausgezeichnet war, kniete die schöne schwarze Schaar mit gesenktem Antlitz, während ein Franziskanermönch — der Beichtvater —

eine Todtenmesse hielt. Mein Auge schweifte bald über diesen hinweg, nach dem, über dem Altare aufgerichteten Gemälde, welches, in heller Beleuchtung der Kerzen, ein wunderliebliches Frauenbild darstellte, das mit schwärmerisch = seelenvollem Auge die Versammlung anzulächeln schien! — „Warest Du so schön, wie Dein überirdisch gelungenes Bild bezeichnet, so — war Dein Leben kein gewöhnliches — vielleicht ein unglückliches!“ So sprach ich bei mir selbst — und ein hohes Interesse für ihre Geschichte — für die gegenwärtige heilige Handlung ward in mir rege! —

Spät erst versammelte sich die Gesellschaft wieder im Salon, und ich gewann bald Gelegenheit, die Aebtissin oder Priorin um Aufschluß der erlebten Trauerfeier zu bitten. Nach einigem Zögern erwiederte sie: es walte über die Veranlassung derselben ein Schleier, den zu lüften ihr nicht gestattet sey — vielleicht jedoch werde eine Ausnahme gegen einen Fremden und Ausländer möglich seyn — sie bäte jedoch um Aufschub und Geduld.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Der Kopf.

Räthsel.

Fünf Zeichen hat mein Wort; deß Kopf ist grau und alt,
Der seinen Namen trägt. Ein Zeichen von der Spitze
Des Worts hinweg: so wird's die Frucht der größten Hitze;
Noch eins hinweg, so giebt's, was kälter ist, als kalt.

Miszellen.

München, 19. Nov. Die Feier der Beisetzung der irdischen Ueberreste Ihrer Majestät der höchstseligen Königin=Wittwe in der Gruft der Kajetaner=Stiftskirche hatte gestern, nach den Bestimmungen des Programms, auf würdige Weise statt. Dem Leichenwagen folgten, sichtbar ergriffen, Ihre Majestäten die Könige Ludwig und Friedrich Wilhelm, so wie ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Karl ꝛc. Ihre Majestäten die Königinnen Therese und Elisabeth ließen sich durch den Rath der Aerzte bewegen, dem Zuge, der eine volle Stunde dauerte, nicht beizuwohnen. Unmittelbar nach der Beisetzung wurde in der protestantischen Kirche der Trauer=Gottesdienst im Beisein der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gehalten. Die gediegene Rede des Ober=Konsistorial=Raths Faber, so wie die rührenden und erhebenden Worte, die früher (bei der Aussegnung des Leichnams) der Kabinets=Prediger der hochseligen Königin, Ministerial=Rath Dr. von Schmidt, sprach, und die viele Anwesenden zu Thränen bewegten, werden im Druck erwartet. Diesen Morgen hatte um 10 Uhr ein nochmaliger Trauer=Gottesdienst in der protestantischen, und um 11 Uhr eine Leichenfeier in der Kirche zu St. Kajetan statt, welchem der Allerhöchste Hof beiwohnte, und wobei der allgemein geachtete Stiftsprobst ꝛc. Hauber einen das Gemüth tief ergreifenden Vortrag hielt. Der Preußische Monarch, der sich etwas unwohl befindet und darum heute Tegernsee nicht besucht hat, wird mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin, welche, wie vor wenigen Tagen ihr Geburtsfest, heute ihr Namensfest in der schmerzlichsten Gemüthsstimmung feiert, wie es heißt, Montag die Rückreise antreten.

In Baiern giebt es über 700 geprüfte, größtentheils auf Anstellung harrende Aerzte und viele andere praktische Aerzte kämpfen mit Mangel und Noth. Das Königl. Baiersche Ministerium macht die Landes=Universitäten darauf aufmerksam, um von dem Studium der Arzneiwissenschaft abzurathen.

Zu Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens darf, zufolge eines Königlichen Befehls in München, sowohl in den Civil= wie in den Militair=Krankenhäusern kein Verstorbener mehr sezirt oder beerdigt werden, ohne daß ein solcher nach der zweiten Leichenschau von einem Operations=Kundigen einen Einschnitt in eine Fußsohle erhalten habe, und der Erfolg abgewartet werden sei. Bekanntlich soll ein Scheintodter durch eine solche einfache Operation wieder zur angeregteren Empfindung und selbst zur Wiederbelebung gebracht werden können. Dieser Allerhöchsten Anordnung gemäß, muß über jede, bei einer solchen Operation etwa eintretende auffallende Erscheinung sogleich, und nach einem Jahre über alle darüber gemachten Erfahrungen Allerhöchsten Orts Bericht erstattet werden, um daraus abzusehen, ob eine solche Einrichtung auch, allgemein eingeführt, für erspießlich zur Vermehrung der Verhütungs=Maßregel gegen das Lebendigbegraben gelten könne.

Die Anklage=Kammer des Königl. Gerichtshofes von Paris hat in der Sache des Ex=Notars Lehon entschieden, daß derselbe wegen betrüglichen Bankerotts vor die Assisen zu stellen sei.

In Havre hat eine heftige Schlägerei zwischen den Mannschaften des Preußischen Schiffes „Merida“ und des Amerikanischen Schiffes „May=Flower stattgefunden. Der Capitain des Preußischen Schiffes ward durch einen Steinwurf schwer verwundet und genöthigt, seine Abreise zu verschieben. Die Justiz ist mit Untersuchung dieser Sache beschäftigt.

Aus Pau wird gemeldet, daß der Baron Oskar Bernadotte, Neffe des Königs von Schweden, sich mit dem Fräulein von Novailles, die aus einem uralten Geschlechte stammt, dessen Verwandschaft mit Heinrich IV. nachgewiesen ist, vermählt habe.

Ein Pariser Journal bemerkt, daß fast sämmtliche Französische Marschälle über 70 Jahre zählen. Der Marschall Moncey naht sich den Neunzigern, Soult zählt 73, Tarente 75, der Herzog von Reggio (Oudinot) 75, Molitor 71, Gérard 69, Clauzel 70, Grouchy 76, Vallée 69, Sebastiani 70. Bei dieser Liste fehlen die Namen der Marschälle Bourmont und Marmont, Herzog von Ragusa. Der erstere lebt jetzt in Nantes, der zweite bezieht regelmäßig im Auslande sein Marschalls=Gehalt.

In Belgien hat sich in einer Kohlenmine bei Quaregnon im Hennegau, am 16. Nov., ein furchtbares Unglück zugetragen, indem in einer Tiefe von 1450 Fuß eine Gaß=Explosion stattfand, durch welche 30 Arbeiter verschüttet wurden. Bei nährer Untersuchung hat es sich ergeben, daß die ganze Mine eingestürzt ist; von sieben Arbeitern, die man wieder ans Tageslicht brachte, konnten nur zwei ins Leben zurückgerufen werden; 23 befanden sich noch verschüttet.

Die verw. Königin Adelaide von England ist in einem hoffnungslosen Zustande in Derbyshire. Die Affizirung der Luftröhre, welche Ihre Maj. im vorletzten Winter nöthigte, sich nach Malta zu begeben, ist mit vermehrter Heftigkeit zurückgekehrt und die erhabene Kranke ist bereits durch ihre Leiden im höchsten Grade erschöpft. Die Hochachtung, welche das Englische Volk der Königin Adelaide zollte, als sie auf dem Throne saß, hat sich in der Zeit ihres Wittwenstandes noch vermehrt. Dieselbe Verehrung der Königlichen Tugenden, dasselbe Vertrauen und dieselbe Liebe zu dem Charakter unserer Beherrscher, welche den Enthusiasmus der Nation hervorruft, von dem ich zu Anfang dieses Schreibens sprach, werden auch die Wittwe Wilhelms IV. bis zu ihrem Grabe begleiten. Häufig hört man unter dem Volke einen armen Teufel, der nicht 100 Pence besitzt, erklären, daß er der Letzte sein werde, der der Königin Adelaide ihre 100,000 Pfd. jährlich nicht gönnte. Es ist dies allerdings ein schönes Leibgedinge, aber es ist auf edle Weise zu Werken der Barmherzigkeit, der Frömmigkeit und des öffentlichen Nutzens verwendet worden. Die Trauer wird tief und allgemein sein.

Belgiens Handel erreichte im Jahre 1840 die Summe von 430 Millionen Fr., fast den fünften Theil des Französischen Handels, obwohl die Bevölkerung nur den zehnten Theil der Volksmenge Frankreichs zählt. Die Einfuhr betrug 246, die Ausfuhr 184 Millionen Fr. Darunter war Transit für 81 Millionen Fr.; zum eigenen Gebrauch wurden für 206 Millionen Fr. eingeführt, an eigenen Produkten für 140 Millionen Fr. ausgeführt. Frankreichs Transit beträgt 30 pCt., Belgiens Transit 19 pCt. des ganzen Handels. In Belgien hat der Transithandel sich in den letzten 6 Jahren verdreifacht; in Frankreich nahm er eher ab als zu. Belgien erhielt drei Fünftel der Einfuhr zur See; zwei Drittel der Ausfuhr gehen über die Landgränzen. Die Belgische Schifffahrt beförderte von der etwa 60 Millionen Fr. betragenden Ausfuhr zur See nur etwa 16¼ Millionen Fr. Frankreich erhielt fast die Hälfte der ganzen Ausfuhr, nämlich für 85 Millionen Fr., während es selbst nur für 52 Millionen Fr., worunter blos für 15 Millionen Fr. eigene Produkte, in Belgien einführte.

Loburg (Reg.-Bez. Magdeburg), 22. November. Heute Nachmittag um halb 4 Uhr stürzten die beiden Schieferdecker-Meister Metzner und Fuhrmann aus Burg, ersterer Vater von sieben und letzterer von sechs Kindern, aus der fast obersten Spitze unseres nördlichen Kirchthurms, etwa 80 bis 90 Fuß hoch auf die Erde herab. Metzner blieb auf der Stelle todt, Fuhrmann hatte beide Beine und Arme und die meisten Rippen gebrochen, lebte aber bis heute Abend um 7 Uhr bei völliger Besinnung. Der Dr. Behrens, welcher sogleich unaufgefordert erschien, that mit großer Selbstaufopferung alles, was ärztliche Hülfe nur vermag. Der Unfall ist leider wieder ein Beweis, daß Handwerksleute sehr oft die gemeinsten Vorsichten der Selbsterhaltung verabsäumen. Die beiden Verunglückten hatten die baulich veranschlagte Neubeschieferung der hiesigen drei Kirchthürme mindestfordernd übernommen, und dazu sehr schlechtes Rüstholz angebracht. Unter diesem befand sich namentlich ein Rüstbalken, höchstens drei Zoll stark, von trockenem verfaulten Kiehnenholz, der mit Brettern belegt war, und auf welchem beide Meister neben einander standen, um Schiefer anzunageln, als dieser Rüstbalken unter ihren Füßen zerbrach und sie sammt einem Theil des Gerüstes hinabstürzten.

Am 16. November erlitt Blakesley, der bekanntlich seinen Schwager, einen Wirth in Eastcheap, unlängst ermordet und zugleich seine Frau und seine Schwägerin verwundet hatte, in Newgate am Galgen die ihm zuerkannte Todesstrafe. Er hatte sich seit einiger Zeit verrückt und mitunter gänzlich toll gestellt, worauf man jedoch, dem Gutachten der Aerzte gemäß, keine Rücksicht nahm. Umsonst hatte ihm bisher der Geistliche zugeredet, seine Rolle aufzugeben und sich würdig zum Tode vorzubereiten; vorgestern Nachmittag aber rief er auf einmal: „Wohlan! das Possenspiel ist vorüber, gebt mir Essen und Trinken!" Er gestand nun, daß sein Wahnsinn blos erkünstelt gewesen sei, daß er aber nicht aus Todesfurcht, sondern aus Scheu vor dem Angaffen des zuströmenden Volkes während der Armensünderpredigt in der Kapelle diese Rolle gespielt habe. Aufmerksam horchte er jetzt auf die Worte des Geistlichen und zeigte offenbare Reue. Die Nacht hindurch schlief er wenig, saß meist in den Kleidern auf und sprach mit den Wächtern. Am Morgen empfing er sehr gesammelt das Abendmahl. Eben so gefasst stieg er die Treppen zum Schaffot hinauf, nachdem er seinem Beichtvater, dem Gouverneur und den Scheriffs zum Abschiede die Hand gedrückt hatte. Eine gewaltige Zuschauermasse, worunter jedoch im Verhältnisse weniger Frauenzimmer als sonst gewöhnlich, war auf dem Richtplatze versammelt. Der Henker legte Blakesley hierauf das Seil um, zog die Schlinge und nach einigen Sekunden eines, wie es schien, harten Lebenskampfes, war der Gehängte eine Leiche. Nach einer Stunde ward diese vom Galgen abgenommen, in einen Sarg gelegt und am 16. November Abends neben Greenacre, Courvoisier und anderen Mördern begraben.

Einige Zeit war zu München eine Maschine zur Schau gestellt, die wieder als ein wahres Phänomen im Gebiete der Mechanik gelten kann. Es ist dieses (aus Oesterreich kommend) die Sprech-Maschine, oder, sprechender gesagt, das Sprech-Instrument des Herrn Faber, dem es durch jahrelange Bestrebungen gelungen ist, damit die fast unglaubliche Aufgabe zu lösen, die menschliche Sprache, das Reden in artikulirten Tönen, aus Leblosem hervorzubringen. In dieser Maschine sind die menschlichen Sprach-Organe in ihren richtig funktionirenden Verhältnissen nach einer strengen physiologischen Auffassung eigenthümlich nachgebildet. Der Mund, die Zunge und Luftröhren sind aus elastischem Gummi geformt, durch welche ein Blasgebälge, das hier den Athmungs-Prozeß verrichtet, die Luft treibt. Soll die Maschine sprechen, so spielt Herr Faber wie auf einem Klavier auf eigens konstruirten Klaviaturtasten, wovon jede einen Buchstaben deutlich repräsentirt, die artikulirten Töne des Sprechens, und zwar mit einer besonderen Fertigkeit, fast eben so schnell, als man gewöhnlich spricht. Die Stimme der Maschine kann vom stärksten Laut, selbst Schrei, bis zum schwächsten Lispeln modifizirt werden, je nach Behandlung jener klappenartigen Vorrichtung, welche die Stimmritze vorstellt. Ja selbst singen kann die Maschine einfache Themata, wie zum Beispiel die Melodie „God save the King." Hat diese Maschine auch bis jetzt keinen anderen Nutzen, als eine bewundernswürdige Erfindung zu seyn, so steht doch zu erwarten, daß sie für den Sprach-Unterricht der Taubstummen von hoher Bedeutung werden könnte.

Chronik des Tages.

Der Justiz-Commissarius und Notarius Heitemeyer zu Landeshut ist an das Land- und Stadtgericht zu Glogau, mit Einräumung der Praxis bei den Untergerichten des Glogauer Kreises und Beilegung des Notariats im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau, und der Justiz-Commissarius Schiemann zu Glogau als Justiz-Commissarius an das Land- und Stadtgericht zu Landeshut, mit Einräumung der Praxis bei den Untergerichten des Landeshuter Kreises, versetzt worden.

Gruss in die Ferne.

Klagend bewein' ich im Stillen das fehlende Liebste hienieden,
Was meine betrübende Seele so lange vermisst.
Nochmals Dir sendend den freundlichen Gruss in die Ferne,
Hoff' ich, mein Herz! Dich baldigst wieder zu sehen! —

Und als ich dies schreibe, wird brieflich mir Kunde
Von liebender Freundin, die meiner so freundlich gedenkt.
Die Worte des Inhalts — so schön und so herzlich gegeben,
Verpflichten mich, innigst Dir dankend, bis Wiedersehn eint!

.... 29sten November 1841. ****.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
27.		T. H8 — H7.
28.	S. B1 — A3.	

Verbindungs-Anzeige.

Unsere, am 9. November vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an mit der Bitte um ihr ferneres Wohlwollen. Karl Gottlob Schindler,
Louise Wilhelmine Schindler, geb. Brosselt.
Giersdorf bei Löwenberg, den 24. November 1841.

Entbindungs-Anzeigen.
(Verspätet.)

Entfernten Verwandten und Freunden zeige hierdurch ergebenst an, daß meine liebe Frau, geb. Tschäche, am 27. Oktober c., Abends, von einer gesunden Tochter (der siebenten) entbunden worden ist.
Der Brauermeister Pätzold zu Nieder-Harpersdorf.

Die heute früh um ¼ auf 8 Uhr erfolgte, zwar sehr schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Ernestine geb. Hönig, von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen Baumert, Schullehrer.
Stöckigt-Liebenthal, den 29. November 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Den 28. Novbr., Nachmittags um 2 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben, nach einem seit langen Jahren still erduldeten Leiden, an Entkräftung und Schlagfluß unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter, die verw. Frau Anna Regina Scholtz, geb. Rücker, in dem Alter von 70 Jahren und 23 Tagen.
Wir zeigen dieses unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an und bitten um stille Theilnahme. Hirschberg, den 29. Novbr. 1841.
Christ. verw. Binner und Kinder.

Am 19. d. Mts., Abends 11 Uhr, endete unsere einzig inniggeliebte Tochter, Pauline Wilhelmine Bertha, nach einem 14tägigen Krankenlager, am Zahnkrampf, ihr uns so theures Leben, in dem zarten Alter von 1 Jahr, 4 Monat und 8 Tagen, welches wir tiefgebeugte Eltern unsern Freunden und Theilnehmern hiermit ergebenst anzeigen.
Bolkenhain, den 20. November 1841.
Friedrich Hilse, Brauermeister, nebst Frau.

Allen auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich aus tiefbetrübtem Herzen an, daß mein Ehegatte, der Coffetier Joseph Gabriel, am 20sten November, Abends ½6 Uhr, nach mehrjährigem Gichtleiden, in Folge hinzugetretenen Nervenschlages, in dem Alter von 48 Jahren, 4 Monaten und 17 Tagen zu einem bessern Leben entschlummert ist.
Zugleich sage ich allen Verwandten, Gönnern und Freunden den innigsten, tiefgefühltesten Dank für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte.
Sanft ruhe seine Asche!
Die tiefbetrübte Wittwe Henriette, geb. Kadelbach, nebst Geschwistern.
Schmiedeberg, den 26. November 1841.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, Einem Wohllöblichen Magistrat und den Herren Stadtverordneten, so wie allen Denen, welche unsern theuren Gatten und Vater, den Müllermeister Herrn Carl Leopold, bei seinem Begräbniß zu seiner Ruhestätte begleiteten, den herzlichsten Dank zu sagen.
Schmiedeberg. Die Hinterbliebenen.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 48. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 3. December,

2tes Abonnement-Concert

im Saale der Ressource, Abends Punkt 7 Uhr.

1. Ouvertüre zur Oper: „die Ruinen von Paluzzi", von Andreas Romberg.
2. Lied, mit Begleitung des Pianoforte und oblig. Violoncello, von W. Klingenberg.
3. Declamation.
4. Scherzo der C. moll. Sinfonie von Kalliwoda.
5. Declamation.
6. Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Fr. Schiller, in Musik gesetzt von Bernhard Anselm Weber.

Einzelne Billets, à 10 Sgr., sind in der Expediton dieses Blattes zu erhalten.

Die Direction.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. Den 22. Novbr. Johann Gottlob Feist, Gartenbes., auf den Hospitalgütern, mit Igfr. Johanne Christiane Rücker. — Johann Carl Greth, Weber, mit der verw. Frau Weber Rosine Bode, geb. Reichstein. — Den 29. Hieronimus Dir, Maurerges., mit Igfr. Johanne Juliane Hoffmann.

Schmiedeberg. Den 24. Novbr. Herr Carl August Dreßler, Commissionair, mit Igfr. Johanne Beate Langer.

Landeshut. Den 30. Novbr. Johann Gottlob Geschwendt, Bürger und Perruquier allhier, mit Igfr. Rosine Friederike Hartmann von Schmiedeberg.

Gebhardsdorf. Den 22. Novbr. Johann Carl Matthees, Kattunweber in Alt-Gebhardsdorf, mit Johanne Christiane Lips daselbst. — Den 30. Iggs. Adam Carl Ehrenfried Püschel, Freigärtner und Zimmermann in Neu-Gebhardsdorf, mit Igfr. Johanne Christiane Mildner daselbst.

Goldberg. Den 21. Novbr. Carl Heinrich Weisbrodt, Schieferdeckerges., mit Igfr. Christiane Rosine Scholz. — Johann Gottfried Müller, Maurerges., mit Igfr. Ernestine Pauline Krab.

Jauer. Den 21. Novbr. Güttler, Inw., mit Igfr. Marie Rosine Friedrich. — Schmidt, Inw. in Hertwigswalde, mit Igfr. Johanne Juliane Hoffmann aus Reppersdorf. — Genehr, Schäfer in Prinkendorf, mit Friederike Beate Menzel aus Reppersdorf. — Den 22. Gretz, Kräuter in Kalthaus, mit Ottilie Christiane Klemm. — Den 23. Iggs. Vogt in Seckerwitz, mit Igfr. Anna Rosine Kitschler aus Bärsdorf.

Poischwitz. Den 17. Novbr. Kähl, Freibauergutsbes. und Gerichtsgeschw., mit Igfr. Johanne Eleonore Kittel. — Schmidt, Freihäusler und Schankwirth, mit Igfr. Johanne Caroline Pfitzner.

Bolkenhain. Den 23. Novbr. Herr Friedrich Wilhelm Rößler, Buchhalter zu Freiburg, mit Igfr. Auguste Sophie Juliane Zobel allhier. — Johann Carl Ulber, Weber zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Beate Giersch zu Ober-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Novbr. Frau Kutscher Berndt, einen S., Adolph August Herrmann. — Den 12. Frau Töpfermstr. Scholz, einen S., Eduard Christoph Traugott Friedrich.

Herischdorf. Den 12. Novbr. Frau Hausbes. und Weber Meffert, einen S., Friedrich Wilhelm Gustav.

Schmiedeberg. Den 18. Novbr. Frau Gärtner Thannhäuser zu Buschvorwerk, einen S., Johann Carl. — Den 22. Frau Tagearb. Runge, einen S. — Den 25. Frau Instrumentenbauer Knoche, einen S.

Landeshut. Den 26. Novbr. Frau Kaufmann Schädel, geb. John, eine T.

Gebhardsdorf. Den 9. Novbr. Frau Freigärtner und Weber Wagenknecht in Neu-Gebhardsdorf, einen S.

Estherwalde. Den 13. Novbr. Frau Freigärtner und Maurer Elsner, eine T., Auguste Louise.

Schönau. Den 15. Octbr. Frau Schuhmacher Seydel, eine T., Charlotte Mathilde Auguste.

Hohenliebenthal. Den 15. Novbr. Frau Schankwirth Körner, einen S., Wilhelm Herrmann Ewald.

Goldberg. Den 30. Octbr. Frau Postsecretair Menzel, eine T. — Frau Sattler Straus, einen S. — Den 5. Novbr. Frau Häusler Menzel zu Neudorf, einen S. — Den 10. Frau Tuchfabrikant Puppe, eine T. — Den 16. Frau Häusler Babock zu Wolfsdorf, einen S.

Alt-Jauer. Den 12. Novbr. Frau Schmiedemstr. Seidel, einen S.

Poischwitz. Den 13. Novbr. Frau Freihäusler und Böttcher Roske, eine T. — Den 17. Frau Freibauergutsbes. Hanke, e. S.

Bolkenhain. Den 28. Novbr. Frau Rathsdiener Krause, einen S., todtgeb.

Ober-Würgsdorf. Den 15. Novbr. Frau Häusler Letzner, einen S.

Nieder-Wügsdorf. Den 21. Novbr. Frau Inw. Simon, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 23. Novbr. Paul Adolph, Sohn des Tagearb. Stephan, 8 T. — Den 28. Frau Anna Regina geb. Rücker, hinterl. Wittwe des verstorb. Kaufmann Hrn. Scholz zu Warmbrunn, 70 J. 23 T.

Warmbrunn. Den 17. Novbr. Herr Gottfried Latzke, Freiguts- und Hausbes., 78 J. 6 M. 24 T. — Den 25. Friedrich Rentwich, Musikus, 69 J. 9 M.

Herischdorf. Den 19. Novbr. Ernst Wilhelm Leßmann, Branntweinbrenner, 28 J. 4 M. 10 T. — Heinrich, jüngster Sohn des Hausbes. Hering, 4 J. — Den 25. Friedrich, einziger Sohn des Hausbes. und Tischlermstr. Zigert, 1 J. 5 W. — Den 27. Johann Carl August Heinze, Hausb. s. und Weber, 27 J.

Schmiedeberg. Den 23. Novbr. Friedrich Hermann Theodor, Sohn des Schneidermstr. Weihs, 7 M. 8 T. — Den 24. Julie Wilhelmine, Tochter des Kattundrucker Leder, 16 J. 10 M. 21 T.

Landeshut. Den 28. Novbr. Christian Gottlieb Nitsche, Bürger und Messerschmied, 67 J. 2 M. — Den 29. Marie, Tochter des Färbermstr. Sander, 1 J. 2 M.

Marklissa. Den 7. Novbr. Jgfr. Friederike Emilie Ludwig, an Brustkrankheit und Schleimfieber.

Gebhardsdorf. Den 7. Novbr. Jgfr. Marie Elisabeth, Tochter des verstorb. Freigärtner Volkert in Neu-Gebhardsdorf, 49 J. 10 M. 5 T. — Den 12. Johanne Christiane geb. Neumann, Ehefrau des Freigärtner und Weber Hänisch in Estherwalde, 73 J. 10 M. 6 T. — Den 16. Carl Friedrich Heinrich, Sohn des Freigärtner und Weber Kerber in Neu-Gebhardsdorf, 5 J. 1 M. 26 T.

Schadewalde. Den 18. Novbr. Der blinde Harfenist Anton Prade, 46 J. 4 M. 24 T.

Hartmannsdorf. Den 23. Novbr. Frau Johanne Walter, geb. Gruner, 67 J. 2 M.

Oertmannsdorf. Den 25. Novbr. Frau Marie Elisabeth Strabel, geb. Hofmann, 77 J. 4 M. 3 T.

Alt-Schönau. Den 21. Novbr. Carl Gustav Wilhelm, einziger Sohn des Freibauergutsbes. und Gerichtsgeschwornen Beer, an Krämpfen, 4 J. 2 M. 26 T.

Helmsbach. Den 18. Novbr. Johanne Christiane Caroline geb. Beier, Ehefrau des Häusler und Schuhmachermstr. Hartmann, am gastrisch-nervösen Fieber, 38 J. 7 M. 2 T.

Goldberg. Den 18. Novbr. Verw. Frau Tuchbereiterges. Johanne Dorothee Susanne Winckler, geb. Sureck, 71 J. 7 M. 18 T. — Den 20. Louis Heinrich Gustav, Sohn des Schneider Gärtner, 2 J. 3 M. 15 T. — Den 21. Johann Herrmann, Sohn des Freigutsbes. Bartsch zu Wolfsdorf, 1 M. 7 T.

Jauer. Den 19. Novbr. Henriette Louise, Tochter des Maurerges. Klose, 3 J. 2 M. — Den 22. Hospitalit Körnig, Kürschnermstr., 75 J.

Poischwitz. Den 2. Novbr. Ernst Traugott, einziger Sohn des Todtengräber Langer, 7 T. — Den 15. Johanne Pauline, jüngste Tochter des Freihäusler und Maurerpolirer Binner, 3 M. 14 T. — Den 17. Marie Rosine geb. Schneider, Ehefrau des Freibauergutsbes. Hanke, 32 J. 11 M. 3 T.

Bolkenhain. Den 24. Novbr. Verwittw. Frau Christiane Freimuth, geb. Rösiger, 79 J. 6 M. — Den 25. Christiane Juliane geb. Wolf, Ehefrau des Uhrmacher Seifferth, 22 J.

Nieder-Wolmsdorf. Den 27. Novbr. Marie Rosine geb. Seidel, Ehefrau des Auszügler Röhrich, 75 J. 10 M. 15 T.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 28. Novbr. Johann Gottlieb Böhm, Riemermstr., 81 J. 2 M. 9 T.

Oertmannsdorf. Den 14. Novbr. Frau Anna Marie Kutschan, geb. Knobloch, 84 J. 2 T.; sie war 61 J. verheirathet. Ein 87jähriger Gatte, 1 Sohn, 2 Töchter, 6 Enkel und 2 Urenkel bewahren ihr Andenken im Segen.

Brandschäden.

Den 23. Novbr., Nachmittags 4 Uhr, brannte zu Ober-Adelsdorf, bei Goldberg, die Glauer'sche Häuslerstelle ab.

In der Nacht vom 26. zum 27. Novbr., 12 Uhr, brach zu Hernsdorf, bei Goldberg, in der Scheune des Zingel'schen Freibauergutes Feuer aus; die Flamme desselben verbreitete sich so schnell über den ganzen Hof, daß nur an die Rettung des Viehbestandes gedacht werden konnte, und dennoch 62 Stück Schaafe, 2 Kettenhunde und sämmtliches Federvieh in den Flammen umkommen mußten, auch alle Gebäude in Asche gelegt wurden.

Naturmerkwürdiges.

Bei dem Gerichtsscholz Sagasser in Seiffenau bei Goldberg ist im vergangenen Sommer eine Wasserrübe gewachsen, welche ½ Elle lang ist, über 3½ Viertel-Elle im Umfange hat und 4 Pfund 12 Loth Preuß. wiegt.

In dem Garten des Cantor Gottschling zu Hermsdorf bei Goldberg blühten am 10. Novbr. c. zwei Schneeballenbäume. Der eine trug 3, der andere 2 Blumen. Daselbst wurden auch am 17. Novbr. mehrere ganz reife Erdbeeren gefunden.

Dem Andenken
unsers
am 17. Nov. 1841 Nachts 12 Uhr selig verstorbenen
Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Freigutsbesitzers

Herrn Gottfried Latzke
zu Warmbrunn.

Unser Vater ist nicht mehr, sein Wandel ist im Himmel.

Aufwärts hat er sich geschwungen
Und das schöne Ziel errungen,
Unsers Vaters reger Geist!
In des Himmels weiten Hallen
Wird ihm von den Augen fallen
Nebel, der ihn hier umkreist.

In der Krankheit schwülen Tagen,
Wenn die Schmerzen rastlos nagen
An des Körpers Mark und Bein —
Weiß der Geist sich kaum zu fassen! —
„Hat Dich denn Dein Gott verlassen?"
„Und gedenkt er nicht mehr Dein?"

So ertönte tief im Herzen,
Bei der Krankheit wilden Schmerzen,
Unsers Vaters Klaggesang —
Und ihm, dem des Lebens Stunden
Sonst wie Blitzes-Flug entschwunden,
Wurden die Minuten lang!

Halleluja — überwunden
Hat er nun des Kampfes Stunden,
Und errungen Sieg und Kron;
Auf des Lebens heiße Tage,
Auf des Herzens bange Klage
Folgt des Himmels Gnadenlohn.

Wir nur müssen weinend sehen
Jene Stätte öde stehen,
Wo er wirkte Tag für Tag!
Ach, wir werden nur mit Thränen
Uns nach seinem Umgang sehnen,
Seiner Liebe denken nach!

Nur die Freude jener Welten
Kann Dir, Vaterherz, vergelten,
Was Du hast an uns gethan!
Deine Thaten, Deine Gaben
Bleiben tief ins Herz gegraben,
Daß sie nichts vertilgen kann.

O daß von des Himmels Höhen
Möge Trost und Muth umwehen
Der gebeugten Kinder Herz!
Heil'ge Pflicht soll uns erfüllen,
Daß wir ihm zu Ehren leben
Und ihn einstens „wiedersehen".

Warmbrunn den 29. November 1841.

Ernst Friedrich Benjamin Latzke, jüngster Sohn.
Johanne Christiane Latzke, geb. Müller, als Schwiegertochter.
Johanne Marie Wilhelmine, Friedrich Traugott Leberecht Heinrich, Anna Marie Pauline Latzke, als Enkelkinder.

Auf das Grab

der Frau Müllermeisterin

Joh. Christiane George, geb. Hallmann,

auf dem Gottesacker zu Schreibendorf bei Landeshut.

Sie ward geboren am 23. Aug. 1817 in Erdmannsdorf und starb am 21. November 1841, am zwölften Tage nach ihrer ersten Entbindung.

Geh zum Schlummer
Ohne Kummer,
Theures, heißgeliebtes Herz!
Nun ist's stille;
Deine Hülle
Schläft hier aus den letzten Schmerz;
Und die Liebe,
Wenn auch trübe,
Schaut durch Thränen himmelwärts!

Schlafe! Schlafe!
Seine Schafe
Kennt auch hier der treue Hirt.
O hier schwindet,
Was da bindet,
Was die Seelen quält und irrt!
Dieß Verwesen
Schafft Genesen,
Das uns ewig freuen wird!

Herr, umfasse
Uns und lasse
Leuchten hell Dein Angesicht!
Stets behüte
Deine Güte
Dieses Grab mit Freudenlicht!
Laß Dich loben
Hier und droben, —
Denn die Liebe stirbet nicht!

Die trauernden Hinterlassenen:
Gatte, Eltern, Schwiegereltern und Geschwister in Schreibendorf, Schmiedeberg und Erdmannsdorf.

Am Jahrestage des Dahinscheidens

unserer mütterlichen Freundin
der verwittweten

Frau Ortsrichter Maiwald, geb. Lannte.

Eilend rauscht der Zeiten schneller Flügel
Ueber Deine letzte Erdenwohnung hin,
Aber Liebe sieht am Grabeshügel
Der Erinn'rung frische Lebensblumen blühn.

Trennungsthränen feuchten unsre Wangen,
Doch die Hoffnung kehret tröstend bei uns ein:
Daß Du, kurze Zeit vorangegangen,
Unsrer liebend harrst im stillen Friedenshain.

Hirschberg den 29. November 1841. K....t.

Denkmal der Erinnerung,
am wiederkehrenden Todestage
meines unvergeßlichen theuren Gatten,
des gewesenen

Steuereinnehmers Herrn Stettinski,

gestorben zu Friedeberg a. Q. den 6. Dezember 1840.

Heute schon ist's ein Jahr, daß Du, theurer Gatte, Deine Augen zu jenem Schlafe schlossest, aus dem Dich nur der Ruf des Allmächtigen erwecken kann. Ein Erdenjahr mit seinem Wechsel von Freud' und Leid ist über Deinem stillen Grabeshügel hingegangen, und Du ruhst in Deiner dunklen Kammer, unberührt vom Geräusch des Erdentages. Ich aber, im langen Schmerz tiefer Trauer versunken, weine, weil mir mein treuster Freund genommen ist. O hätte ich, Einsame, die Erinnerung nicht, wie ertrüge ich den Kummer meiner Tage? Mit den Thränen, die ich unaufhörlich um Dich weine, mischen sich die Zähren meiner Enkelin Walli. Aber auch ihr Anblick erweckt in mir neue Trauer; ich gedenke unserer Tochter, mit der Du, Verklärter des Himmels, auf ewig nun vereinigt bist. O, ein Trost ist's mir, daß ich in meinem Schmerz ein Jahr dem Augenblicke näher gekommen bin, wo wir uns wiedersehen werden und unser Herz sich freuen wird. Um Dich, Du Seliger, weinen hienieden die Enkel alle, die, fern von mir, mit ihrem Vater des Tages gedenken, der ihnen ihren redlich gesinnten Großvater raubte. O dann, wenn auch einst an meinem Grabe dankbare Enkel heiße Thränen weinen werden, bin ich mit Dir im Lande des ewigen Friedens. Im festen Glauben an selige Unsterblichkeit und freudiges Wiedersehen will ich, die Einsame und Verlassene, ausharren und dem meine Zukunft empfehlen, der in den Tagen des Alters mich bis hieher geführt hat. Dorthin ist mein thränenschwerer Blick gerichtet, wo in dunkler Erdennacht der helle Stern der Hoffnung glänzet! Möge stiller Friede Deinen Grabeshügel hier umschließen, während dort ewige Freude und Wonne Deinen unsterblichen Geist entzücket. A. R. Stettinski, geb. Schäpe.

Am Grabe
der Frau Müllermeister
Johanne Christiane George, geb. Hallmann,
gestorben den 21. November 1841 in Schreibendorf
bei Landeshut.

Die Zeit des schönen Bundes ist verschwunden,
Der uns hienieden, ach! so treu beglückt;
Du hast im kühlen Grabe Ruh gefunden
Und bist den Sorgen dieser Welt entrückt.

Du gingest heim, mit Gott Dich zu vereinen,
Und bist befreit von jedem Erdenschmerz;
Wir aber stehn an Deinem Grab und weinen
Und klagen laut um Dich, Du treues Herz!

Wohl können wir die Allmacht nicht verstehen,
Die Dich so früh aus unsrer Mitte nahm,
Und nur der Glaube lehrt uns aufwärts sehen
Zu unserm Gott, von dem die Prüfung kam.

Ach, theure Tochter! Deiner Eltern Sehnen,
Und Deines Gatten wehmuthsvoller Blick;
Ja, Aller Deiner Lieben heiße Thränen,
Sie führen nimmer Dich zu uns zurück.

Jedoch die Hoffnung auf das Wiederfinden
In jener Welt, sei spät es oder früh,
Hilft uns den Schmerz der Trennung überwinden
Und unsre Liebe welkt im Herzen nie.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der trauernden Liebe Klage und Trost,
am Grabe einer treuen redlichen Gattin,
der weiland Frau
Marie Rosine Eckart, geborne Elsner,
zu Friedeberg am Quais,
aus gebeugtem Herzen gesprochen.

Sie starb nach langwierigen Körperleiden am 15. Novbr. d. J. in dem Alter von 48 Jahren 10 Monaten 15 Tagen.

Ich denke Dein, Du Herz voll wahrer Liebe,
Das sich mit mir zum schönsten Bund vereint,
Das mich umfaßt mit immer gleichem Triebe,
Das nur mein Glück, mein wahres Wohl gemeint! —
Doch ach! dieß Herz, es ist im Tod erstarret,
Es ruht und schläft in's finstre Grab verscharret! —
Kein Freudenstrahl mehr lindert meinen Schmerz.
Ich wein' um Dich, Du edles, gutes Herz!

Ich denke Dein, Du Herz voll ächter Treue,
Die vielfach Du bewährt in Lust und Leid,
Die nie gewankt in langer Jahre Reihe,
Die tausend Freuden mir hat ausgestreut! —
Doch ach! dies Herz, es hörte auf zu schlagen,
Es ward zur Ruh des Kirchhofs hingetragen! —
Mir bleibet nichts, als mein gerechter Schmerz.
Ich wein' um Dich, Du treu bewährtes Herz!

Ich denke Dein, Du Herz voll sanfter Sitte,
Womit Du mich so hoch, so reich beglückt,
Womit Du standst in Deiner Lieben Mitte,
So reich mit edlen Tugenden geschmückt! —
Doch ach! dies Herz, es mußte früh erkalten,
Es durfte länger nicht im Segen walten!
Drum blickt Dir nach gebeugter Liebe Schmerz.
Ich wein' um Dich, Du sanftes, mildes Herz!

Ich denke Dein, Du Herz, das starker Glaube
In schweren Leidenstagen aufrecht hielt.
Dein harmlos Glück, es ward der Angst zum Raube,
Die Du im langen Leidenskampf gefühlt.
Ach! dieses Herz, es hat nun überwunden,
Hat nach dem Sturm ersehnte Ruh gefunden! —
Der Glaube mildert meiner Seele Schmerz.
Ich wein' Dir nach, Du christlich starkes Herz!

Ich denke Dein, Du Herz, das freudig Hoffen
Mit lichtem Strahl in dunkler Nacht durchglüht,
Das auch im Tod' des Himmels Eingang offen,
Und über Gräbern die Verklärung sieht! —
Ach! dieses Hoffen ist Dir schön erfüllet,
Der Tag brach an, den Nebel hier umhüllet;
Des Himmels Wonne stillt den heißen Schmerz.
Ich wein' Dir nach, Du hoffnungsreiches Herz!

Ich denke Dein, Du Herz, das Himmelsfrieden
Nun reich mit ew'ger Seligkeit erfüllt,
Die Dir zum Lohn des Höchsten Huld beschieden,
Wodurch Dein Sehnen herrlich nun gestillt.
Dem Sohne bist Du ewig dort vereinet,
Den hier Dein Mutterherz so lang' beweinet.
Du weinst nicht mehr, dort schweigt der bittre Schmerz.
Ich seh Dir nach, Du still beglücktes Herz!

Ich denke Dein, Du Herz! Für Ewigkeiten
Erschuf auch Dich des Höchsten Allmachtshand.
Dein Erdendasein sah ich nur entgleiten,
Ein schön'res Seyn winkt Dir im Heimathsland,
Wo Dir des ew'gen Friedens Palmen wehen,
Wo mein Du harrst zum sel'gen Wiedersehen,
Dann ist gestillet meiner Sehnsucht Schmerz,
Dort bist Du ewig mein, Du treues Herz!

Wilhelm Eckart,
Porzellan-Maler in Friedeberg am Quais,
als trauernder Gatte.

die Handelsgeographie vieler Städte, die Lebensbeschreibungen von Leuchs, Nathusius, Coquerill, eine vollständige Terminologie, und im 3ten Cursus ein ausgezeichnetes Lehrbuch des einfachen und doppelten Buchhaltens mit allen erforderlichen Handlungsbüchern.

Man wird für so billigen Preis nicht leicht wieder so viel Gutes geboten erhalten.

Gleich empfehlungswerth ist:

Das einfache bürgerliche Buchhalten für Fabrikanten und Handwerker, von demselben Verfasser. Eine allgemein faßliche Belehrung mit Beispielen und Musterbüchern. Preis ⅓ Thaler.

Juwelen und Bijouterieen, eine Sammlung ausgezeichneter Dichtungen, mit erklärenden Anmerkungen. Vier Heftchen, ⅓ Thaler.

Bei Boike in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Hirschberg bei Waldow und Nesener:

Zeitung, criminalistische, für die preußischen Staaten; herausgegeben von Bonseri und Temme. 1841. Juli bis December. 2⅓ Rthlr.

Daraus besonders abgedruckt:

Temme, J. D. H., die preußischen Strafanstalten. 15 Sgr.

Pracht-Ausgabe der Werke Langbein's.

Mit einem Stahlstiche.

☞ Preis nur 1 Fl. 12 Kr. oder 22½ Sgr.

Da bei solcher Schönheit und Wohlfeilheit der beliebten Schriften des durch und durch heitern Verfassers die größte Theilnahme des deutschen Publikums sich erwarten läßt, so haben wir uns mit einer genügenden Anzahl von Exemplaren versehen, um alle Bestellungen schnell expediren zu können.

Zu beziehen durch A. Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg.

Gesellschaftsliteratur zur Unterhaltung bei langen Winterabenden.

Buch der Weissagung für Damen. Ein Beitrag zur geselligen Unterhaltung. geh. 8 Sgr.

Enthält alle nur denkbaren Fragen an das Schicksal, auf welche durch Punktiren die treffendsten und interessantesten Antworten erfolgen. Der Berliner Modespiegel sagt: „Es steht höher als alle bisherigen Punktirbücher und ist für scherzhafte muntere Gesellschaften eine wahre Würze der Unterhaltung."

Friedrich, das Ganze der Geomantie, oder die Kunst, auf alle nur denkbare, an das Schicksal gerichtete Fragen durch Entwerfung ungezählter Punkte eine schnelle und Beziehung habende Antwort zu erhalten. In 12 lith. geomantischen Cirkeln und 16 Figuren dargestellt. — Als ein gesellschaftlicher Scherz für Jedermann. 8. geheftet. 15 Sgr.

Die Zeitschrift Hebe sagt: „Wir können dem Verf. für diesen Beitrag zur geselligen Unterhaltung nur Dank wissen und seine Schrift, die mit den gewöhnlichen Punktirbüchern durchaus nicht zu verwechseln und mit Sorgfalt, Scharfsinn und Laune ausgearbeitet ist, mit dem größten Recht empfehlen." Hierauf werden als Beispiel eine Menge von Fragen angeführt, die Recensent punktirt hat, so wie die höchst passenden Antworten, die darauf erfolgt sind.

Der unerschöpfliche Maître de Plaisir, oder die Kunst, in allen Jahreszeiten im Freien und zu Hause, so wie in allen nur denkbaren Freudentagen, die unterhaltendsten und belustigendsten Partieen anzuordnen. — Enthaltend: die besten Spiele, Lieder, Deklamir- und Kunststücke rc. Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle lebensfrohe deutsche Familien. Siebente mit neuen Spielen und Kunststücken sehr vermehrte Auflage. (Um mehre Bogen vermehrt, aber im Preise nicht erhöht.) In elegantem Umschlag. geheftet. 12. 1 Rthlr.

C. F. Mannsfeld, Taschenbuch für Freunde des Privattheaters, enthaltend Andeutungen über Bildung einer Theatergesellschaft, den Bau eines Privattheaters, über Erfordernisse zur Aufführung, Deklamation, Mimik, Theater-Literatur und mit einem Wörterbuche der gebräuchlichsten theatralischen Ausdrücke. gr. 12. Elegant geheftet. 1 Rthlr.

Neue vollständige Tanzschule für die elegante Welt, oder faßliche und umfassende Anleitung zum gesellschaftlichen und theatralischen Tanze, zum Selbstunterricht sowohl, wie auch zum Handbuch für Tanzlehrer bestimmt. Enthaltend die Geschichte des Tanzes, die Anfangsgründe desselben und eine allgemein verständliche Anweisung zu allen Arten des gesellschaftlichen Tanzes, allen Pas, Positionen und Gruppirungen des Theatralischen oder des Ballets und den berühmtesten Nationaltänzen, wie dem Bolero, Fandango, der Tarantella u. s. w. Nach den neu erschienenen vollständigen Werken eines Blasis, ersten Balletttänzers am Coventgarden-Theater zu London, eines Blanchart und Andern bearbeitet. Mit 68 Abbild. 8. 20 Sgr.

Meist ist es eine ganz vergebliche Mühe, sich in der Tanzkunst durch Bücher vervollkommnen zu wollen. Aber eben hierin unterscheidet sich obige Tanzschule, daß sie vermöge einer ganz leicht verständlichen Darstellung und vieler anschaulichen Abbildungen den Unterricht so deutlich macht. Die Beschreibung von 36 der neuesten und reizendsten Contretänzen, mehr als 50 Abbildungen der vornehmsten Ballet-pas und Attitüden rc. zeugen von der Ausführlichkeit des Werkes.

Vorräthig zu haben bei E. Nesener in Hirschberg.)

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Hirschberg bei Waldow, in Greiffenberg bei Neumann und in Schmiedeberg bei Bürgel) zu bekommen:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Dritte, verbesserte Auflage. 12. 1841. Brosch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 Kr.

In 4 Monaten 3 starke Auflagen abgesetzt! Dies ist wohl der beste Beweis, wie günstig dies Werkchen auch in Deutschland aufgenommen worden ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Aerzten wird in ihrem Leben keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wussten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei. In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit."

Liedertafel

im deutschen Hause,
Sonnabend, den 4. December c. a., Abends Punkt 7 Uhr.

z. h. Q. 10. XII. 4. Inst. III.

Auktionen.

Pferde-Versteigerung.

Freitag, den 10. Dezember c., früh 10 Uhr, werden auf dem Dominio Maiwaldau zwei Kutschenpferde, Stuten, 8 Jahr alt, meistbietend verkauft werden.

Montag, den 13. Dezember a. c., früh 9 Uhr, werde ich im hiesigen Pfand-Lokale auf dem Rathhause einige Möbels, Kleidungsstücke und Leinenzeuge rc., gegen sofortige Bezahlung, gerichtlich versteigern. Adolph, Aktuar.
Hirschberg, den 30. November 1841.

Dienstag, den 7. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Bauplatze der Flachsgarnspinnerei-Gebäude zu Landeshut 60 Stück Ganzholzklötze, 9 Fuß lang 12 Zoll stark, so wie circa 12 Klaftern Schindelholz, an den Meistbietenden in öffentlicher Auction, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Landeshut, den 29. November 1841.
Der Wegebaumeister Friei.

Den 27. Dezember 1841, von früh 9 Uhr ab, soll in dem 2ten Schulhause zu Alt-Gebhardsdorf der Nachlaß des verstorbenen Schullehrers Herrn Rüffer, bestehend in Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Zeichnungen, Büchern und Notensachen, einem Pianoforte, einer Violine und einer Clarinette, versteigert und die Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung den Meistbietenden überlassen werden.
Kauflustige und Zahlungsfähige werden dazu hierdurch ergebenst eingeladen.
Gebhardsdorf, den 28. November 1841.
Die Ortsgerichte.

Kauf-Gesuch.

Vier Uhu's werden zu kaufen gesucht von dem Jäger C. Hackenberg in Warmbrunn.

Weißen, wie rothen Kleesaamen kauft zu höchsten Preisen die Handlung von C. W. Hoffmann in Landeshut.

Pachtgesuch.

Eine nahrhafte Krämerei, wo möglich mit Schank, wird sogleich oder später zu pachten gesucht. Frankirte Adressen nimmt die Expedition des Boten an.

Zu verpachten.

Durch das so schnelle Ableben des Brauermeister Rosemann zu Ulbersdorf, bezweckt das Dominium Ulbersdorf bei Goldberg, das dasige Brau- und Branntwein-Urbar auf's Neue, vom 1. Januar 1842 an, zu verpachten; es werden daher zahlungsfähige und tüchtige Brauermeister zu dem Termin, auf den 19. Dezember c., als Sonntag, in das Gerichts-Lokal zu Ulbersdorf freundschaftlichst eingeladen. Die Pacht-Bedingungen können zu jeder Zeit im Wirthschafts-Amt zu Neudorf a. W. eingesehen werden.
Schmidt, Amtmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Um den ferneren Anfragen wegen Verkauf oder Verpachtung meines Kaffeehauses zu begegnen, zeige ich an, daß ich das darinnen bisher betriebene Schankgeschäft für meine eigne Rechnung fortsetze und bitte daher um zahlreichen Besuch.
Schmiedeberg, den 28. November 1841.
Verw. Henriette Gabriel, geb. Kadelbach.

Als **Portrait- und Historien-Maler**, auch als **Gold-Staffirer** empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtem Publikum ganz ergebenst und bittet, ihn mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren; verspricht die sauberste Ausführung, wie schon seine Arbeiten, als: sein eignes Portrait, ein Altar-Blatt nach Wittgendorf und mehrere andere historische Arbeiten, die Jedem zur Anschauung frei stehen, bekunden.
Seine Wohnung ist beim Buchbinder Herrn Jentsch.
Landeshut, den 30. November 1841. J. C. Krticka.

☞ Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß die von mir selbst verfertigte **Jahruhr** nunmehr vollendet ist. Dieselbe schlägt Viertel und Stunde, repetirt von selbst die Nacht durch und hört früh wieder auf, und darf jährlich nur 1 Mal aufgezogen werden. Das Gehäuse ist von Mahagoni und geschmackvoll gearbeitet. Der Pendel geht vorn, ist mit Compensation und hat anstatt der Linse eine vergoldete Sonne von 20 Zoll Durchmesser. Ich habe weder Kosten uoch Mühe gescheut, um das Ganze so schön als möglich herzustellen, und es soll mich daher freuen, wenn Kunstfreunde mich mit Ihrem Besuche beehren.

C. B. Leisky, Uhrmacher in Goldberg.

Oeffentlicher Dank!

Mit froher Empfindung und innigstem Gefühle sage ich den aufrichtigsten Dank dem Herrn Wundarzt Müller in Alt-Weisbach, Landeshuter Kreis, welcher mich von einem sehr gefährlichen fressenden Krebsschaden, neben dem Auge und Nase, befreit. Dieses fressende Uebel war schon so weit vorgedrungen, daß ich schon mehrere Knochen-Ende aus der Nase und Augenhöhle verloren hatte; ich suchte bei mehreren Aerzten und Wundärzten Hülfe, aber leider wurde ich immer abgewiesen und das Uebel für unheilbar erklärt, so daß ich mich genöthigt fand nach Breslau oder Berlin zu reisen, um mir dort Trost und Hülfe zu verschaffen. Auf dem Wege dahin traf mich ein Freund beim Mittagsbrodt, der mir rieth von dieser Reise abzustehn und mich an genannten Herrn Wundarzt Müller in Weisbach zu wenden; in meiner Angst und meinem Kummer schlug ich diesen Weg ein, derselbe nahm mich auf sehr dringendes Bitten auf eine Probezeit an und während fünf Wochen wurde ich durch seine große Umsicht, praktischen Kenntnisse und unermüdeter Pflege, ohne Operation, so weit geheilt, daß ich gesund sein Haus verlassen und meinem Beruf wieder nachgehen konnte. Vom Gefühle des innigsten Dankes gegen den Herrn Müller, meinem Wohlthäter, durchdrungen, halte ich es für Pflicht, dieses hiermit öffentlich auszusprechen und Ihn der leidenden Menschheit unbedingt als Arzt anzuempfehlen, und wünsche nur: daß Gott diesen edlen Menschenfreund noch recht lange am Leben erhalten möge. Johann Kunze aus Reichenstein.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ist sehr billig eine gut conservirte Schmetterling-Sammlung von 30 Kästchen mit Verglasung, die Kästchen sind 10 Zoll hoch und auch so breit, den Verkäufer weiset der Buchbindermstr. Reisig sen. in Warmbrunn nach.

Mineralien-Verkauf.

Der Kunsthändler August Holitschke, wohnhaft Nro. 279 in Schmiedeberg in Schlesien, empfiehlt seine Mineralien-Sammlung, größtentheils vaterländische Stufen. Derselbe ist erbötig, nach Aufträgen, Kabinette von bestimmten Stufenzahlen zu ordnen und richtet sich hierin ganz nach dem Geschmack des geehrten Publikums und der Aufforderung desselben, indem er in Hinsicht der Preise die Stufe von 1 Sgr., 2½ Sgr., 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. bis zu 1 Thlr. hat, und sieht, indem er die reellste Bedienung verspricht, gütigen Aufträgen entgegen.

Durch persönlich gemachte Einkäufe auf der Frankfurter Messe empfiehlt die

Tuch-, Wachsleinwand- und Fuß-Teppich-Handlung von Karl Ottersbach

ihr Tuchlager in allen Sorten Tuchen, Hunting-Clothes und Buckskings zu Beinkleidern, Zephir- und Damentuche, zu Palitots sich eignend, Kalmuck, moderne Winterwesten und alle Sorten bunte Flanells, so wie ein reichhaltiges Lager aller Arten Fußteppiche, wollene Pferdedecken in verschiedner Güte und Größe, Wachsleinwand, Wachsbarchend und Wachstaffet in allen Breiten, Farben und Dessins, zu nur möglichst billigen Preisen. Hirschberg im Dezbr. 1841.

Ein in Federn hängender fast neuer Wagen, mit diversen Tuchsitzen, zum ein- und zweispännigfahren, ist alsbald zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt Herr Instrumentmacher Nordorf auf der Drathziehergasse zu Hirschberg.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an bis Weihnachten eine Auswahl geschmackvoll gearbeiteter Gegenstände (vorzüglich zu Weihnachs-Geschenken sich eignend) zum Verkauf in meiner Wohnung ausgestellt habe. Ferner habe ich ein Exemplar von Wolfs neuestem Conversations-Lexikon mit 80 Stahlstichen, in halb Franz gebunden, zum möglichst billigen Verkauf hier. C. J. Liedl,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

Warmbrunn, den 1. Dezember 1841.

In einem volkreichen Dorfe, ohnweit Hirschberg, ist eine gut gebaute nahrhafte Krämerei, mit schönem Acker, Wieseswachs für zwei Kühe und etwas Beilaß, sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber giebt der Agent P. Wagner in Hirschberg, wohnhaft vor dem Langgassen-Thor bei dem Sattler Herrn Pietsch.

Ein zur Weberei und Bäckerei gut eingerichtetes, großes zweistöckiges, in gutem Baustande befindliches Haus, nebst dazu gehörigem Obst-Garten, sowie die Utensilien zur Bäckerei und zwölf theilweise neue Webestühle, sind beisammen oder auch einzeln in einem Dorfe bei Hirschberg zu verkaufen und das Nähere bei C. Kirstein in Hirschberg zu erfahren.

Von der Frankfurter Messe erhielt und empfiehlt zur herannahenden Weihnachtszeit in größter Auswahl die neuesten Wintermützen für Herren und Knaben, ächt englische Rehschweif-Boa's, Pelz- und Schwanenfraisen, Muffs mit und ohne Taschen, Fußkörbchen, Erfurter Winterschuhe und Stiefelchen für Damen und Mädchen, Handschuhe in vorzüglicher Güte, von Gemsleder, Glacée, Seide und Baumwolle, Unterziehjäckchen und Unterbeinkleider in Wolle und Leder, die neuesten Cravatten für Herren und Knaben, Schlipse, gestickte Tücher, Jaromir, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Gummi-Tragbänder (eigner Fabrik), Damen-Cravatten und Taschen, Filzschuhe in allen Größen, Tabackspfeifen, Köpfe und Dosen aller Art, Regenschirme in Seide und Baumwolle, Spazierstöcke, Filz- und wasserdichte Seidenhüte, französische Seifen und Parfümerieen, Mund- und Zieh-Harmonika's, Taschen-Laternen, Schiefertafeln, Kaffeebretter, Zuckerdosen, Schreibzeuge, die neuesten Fenstervorsetzer, englische Rasir-, Taschen- und Federmesser, Eß- und Thee-Löffel, Lichtscheeren, ächte englische Näh-, Strick- und Perlnadeln, Taschenkämmchen und Bürstchen, Papier-, Muster- und Nagelscheeren, Glockenzüge, Brieftaschen, Notizbücher, gestickte Tabacksbeutel, Cigarren-Etui's, Stammbücher, bunte Briefbogen, nebst noch vielen andern neuen Galanterie-Waaren, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme, die billigsten Preise versichernd, A. Scholtz.

Zugleich empfiehlt sich mit der neuesten und feinsten Anfertigung aller Arten Stickereien, Civil- und Militair-Mützen, Cravatten, Bandagen, Handschuhen, Tragbänder, und allen andern in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen; so wie mit Waschen aller Arten Glacée- und dänischen Handschuhe:
A. Scholtz,
innere Schildauer Straße Nr. 70.

Wintermützen in neuester Art, Filzschuhe in bester Güte, empfehlen H. Bruck & Comp.

Eine schöne Auswahl Jugendschriften, so wie alle verschiedene Kalender und Taschenbücher für 1842, empfiehlt C. Rudolph in Landeshut.

Kieler Sprotten,
Hamburger Speckbücklinge,
Englische Austern
empfing **Th. Spehr.**

Eine Hildburghauser Pracht-Bibel, mit 28 Stahlstichen, desgleichen ein Atlas, ist billig zu verkaufen bei dem Agent P. Wagner in Hirschberg.

Marinirte Heringe
empfiehlt, das Stück zu 1 Silbergroschen,
C. W. Finger jun. in Warmbrunn.

Puppenköpfe, Puppenrumpfe, Puppen, so wie Spielwaaren jeder Art, für Kinder, empfehlen billigst
H. Bruck & Comp.

Eine Calander
in noch gutem und brauchbaren Zustande, mit Walzen von Lignum sanctum, ist Besitzveränderungshalber billig zu verkaufen in Hirschberg beim Lohgerber G. Hertzog.

Verloren.
Drei Thaler Belohnung.
Eine dreigehäusige silberne Uhr, wovon das äußere Gehäuse Schildplatt, ist von der Giersdorfer Brauerei bis zur Oberschenke verloren worden; daran befand sich eine Tombackkette nebst Petschaft, worauf ein Vogel gestochen. Wer solche gefunden hat und in der Expedition des Boten abgiebt, erhält daselbst obige Belohnung.

Zu vermiethen.
Eine gelegene und bequeme Wohnung für einen Bäcker, im besten Stande, ist zum Neujahr in Warmbrunn zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem dasigen Buchbinder-Meister Reißig sen.

Eine Stube nebst Holzgelaß ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thore.

Einladungen.
Morgen, Freitag als den 3. Dezbr., ladet zum Sauerbraten, Sonnabend den 4. zu Kaldaunen, und auf Sonntag den 5. zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
Ansorge, auf der Rosenau.

Ergebenste Einladung.
Sonntag, als den 5. dieses Mts., werde ich wieder Tanz-Musik abhalten, und bitte um zahlreichen Besuch.
Berndt, Schießhauspächter.

Freitag den 3. December ladet zum Wurst-Picknick ganz ergebenst ein Döring in Straupitz.

Zum Kränzel ladet, Donnerstag, Freunde und Gönner hiermit ergebenst ein. Der Brauer Köhler.
Schwarzwaldau, den 26. Nov. 1841.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Da bei den abgehaltenen Gesinde-Revisionen gefunden worden ist, daß die bei dem Miethen des Gesindes zu beobachtenden Vorschriften noch von Vielen verabsäumt worden sind und wir deshalb genöthiget gewesen, mehrfach solche Kontravenienten in Strafe zu nehmen; so bringen wir, um für die Folge einer solchen Nothwendigkeit enthoben zu sein und damit Jedermann sich für Schaden und Nachtheil hüte, die bestehenden Vorschriften, das Gesinde-Miethen betreffend, hiermit zur strengen Nachachtung in Erinnerung.

1.

Die Rechte und Pflichten der Herrschaften und des Gesindes sind im Allgemeinen in der im 5ten Stück der Gesetzsammlung von 1810 publizirten Gesindeordnung für sämmtliche Provinzen der Preußischen Monarchie festgesetzt. Diejenigen, welche Gesinde halten, oder als Gesinde sich vermiethen, haben danach sich zu achten und in Uebertretungsfällen die damit verordneten Strafen und Nachtheile zu gewärtigen.

2.

Diesen Vorschriften und den hienach bestehenden ortspolizeilichen Verordnungen gemäß, darf Niemand als Gesinde gemiethet und angenommen werden, ohne die erforderlichen Ausweise zu haben.

Dienstboten, welche schon vermiethet gewesen sind, müssen die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft durch ein vorschriftsmäßiges gedrucktes, oder auf gehörigen Stempelbogen geschriebenes, Dienst-Entlassungsattest nachweisen. Dieser Nachweis muß, wenn ein noch im Dienst stehendes Gesinde eine andre Herrschaft suchen will, ebenfalls sofort solchergestalt, oder durch ein besonderes Interimsattest beigebracht werden.

Leute, die bisher noch nicht gedient zu haben angeben, und von anderen Orten sind, müssen durch ein Zeugniß ihrer Obrigkeit darthun, daß bei ihrer Annehmung als Gesinde kein Bedenken obwalte. Sind dergleichen Personen, die zum erstenmal sich vermiethen, hier einheimisch, so müssen sie dazu ohne Unterschied des Alters, Geschlechts, und ob sie unverheirathet oder verheirathet sind, einen Vermiethungsschein vom hiesigen Polizei-Amt haben.

Gesinde aus andern Orten, welches länger als ein Vierteljahr außer Dienst gewesen, mit alleiniger Ausnahme, wenn die Verhältnisse solcher Personen ganz genau bekannt sind, muß außer dem Dienst-Entlassungsattest der letzten Herrschaft, sich noch durch ein Attest der Obrigkeit, wo sich dasselbe die Zeit über aufgehalten hat, ausweisen.

Auch kann Niemand sich vermiethen, selbst nicht mit einer Dienstherrschaft wegen des Miethens in Unterhandlung treten, ohne zuvor sich in Person, oder durch die Gesinde-Vermietherin, oder sonst, mit Vorzeigung der Atteste auf dem Polizei-Amte gemeldet und von Demselben den Vermerk der Erlaubniß zum Vermiethen erhalten zu haben.

Diese Erlaubniß gilt nur für das betreffende Vierteljahr und muß daher, wenn das Gesinde in demselben unvermiethet geblieben ist, späterhin mit neuer Meldung von neuem nachgesucht werden.

Hat jemand mit Verabsäumung dieser Vorschriften ein Gesinde angenommen, so muß, wenn ein Anderer, dem ein Recht über die Person, oder auf die Dienste des Angenommenen zustehet, sich meldet, der Mieth-Contrakt als ungültig sofort wieder aufgehoben werden. Außerdem hat der Annehmende jedenfalls eine Geldbuße von 1 bis 10 Thaler verwirkt.

3.

Sobald als das Gesinde gemiethet worden, oder spätestens 24 Stunden nach dem Dienstantritt, muß das mit der Vermiethungs-Erlaubniß versehene Attest durch die Dienstherrschaft, oder die Gesinde-Vermietherin, oder das Gesinde, auf dem Polizei-Amt zur Eintragung ins Gesinde-Buch und zur Abstempelung vorgezeigt werden. Wird dieses unterlassen, so verfällt die Dienstherrschaft in eine Geldbuße von 1 Thaler.

4.

Es steht zwar jedermann frei, sich das benöthigte weibliche und männliche Gesinde ohne Vermittelung und Dazwischenkunft einer Vermietherin auf beliebigen zuläßigen Wegen selbst zu verschaffen und zu miethen, oder miethen zu lassen. Eben so ist es jeder Person völlig unverschränkt, sich ohne Vermittelung und Dazwischenkunft einer Vermietherin zur Annahme in Dienst anzubieten und zu vermiethen.

Niemand aber darf, zufolge §. 13 der Gesinde-Ordnung und in Gemäßheit §. 131 des Gewerbe-Polizei-Edicts vom 7. September 1811, sich mit Gesindemäckeln abgeben, der nicht dazu von uns bestellt und verpflichtet werden ist. Wer dieses ohne die solchermaßen dazu erhaltne Befugniß unternimmt, verfällt in die §. 39 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 verordnete Gewerbe-Kontraventions-Strafe und wird außerdem noch mit den nach der Gesinde-Ordnung verwirkten Strafen belegt.

5.

Die allhier angestellten und verpflichteten drei Gesinde-Vermietherinnen sind von uns wegen ihrer Obliegenheiten mit besonderen Instructionen versehen worden, die sie jeder Dienstherrschaft auf Verlangen vorzuzeigen verpflichtet sind und worin, dem §. 21 der Gesindeordnung gemäß, das ihnen zustehende Mäcklerlohn dahin festgesetzt ist, daß sie

von der miethenden Herrschaft 5 Sgr.,
von dem vermiethenden Gesinde 2 Sgr. 6 Pf.

und von dem Gesinde, das durch ihre Vermittelung nicht untergebracht werden kann, für ihre Mühwaltung 1 Sgr. 3 Pf. bis 2 Sgr. 6 Pf. zu fordern berechtigt sind; ein Mehreres aber bei Strafe des zu erstattenden und zu erlegenden Betrages des Mehrgeforderten nicht verlangen dürfen.

6.

Hiebei machen wir noch dem Publikum vorzugsweise aus der Gesinde-Ordnung erinnerlich:

Die Antrittszeit des städtischen Gesindes ist der 2. Januar, April, Juli und October, insofern nicht ein Anderes bei der Vermiethung ausdrücklich ausbedungen ist. Fällt die Antrittszeit auf einen Sonn- oder Festtag: so zieht das Gesinde den nächsten Tag vorher an.

7.

Nach einmal gegebenen und genommenen Miethgelde ist die Herrschaft schuldig, das Gesinde anzunehmen und Letzteres, den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten.

Weder der eine noch der andere Theil kann sich davon durch Ueberlassung oder Zurückgabe des Miethgeldes los machen. Die Schadloshaltung, so wie die Bestrafung des Gesindes, ingleichen die Ausnahme-Fälle, sind in der Gesinde-Ordnung bestimmt. Das sogenannte Abdienen des Miethgeldes ist ein unstatthafter Mißbrauch. Es ist weder die Herrschaft, noch das Gesinde verbunden, dasselbe außer den Fällen, wo die Entlassung oder der Austritt aus dem Dienst sofort ohne Aufkündigung gesetzlich begründet ist, sich gefallen zu lassen.

8.

Ist wegen Dauer der Dienstzeit nichts besonderes verabredet worden: so wird die Miethe bei städtischem Gesinde auf 1 Vierteljahr für geschlossen angenommen und die Aufkündigungsfrist ist 6 Wochen vor dem Ablaufe der Dienstzeit.

9.

Eine Herrschaft, die aus andern als gesetzmäßigen Ursachen das Gesinde vor Ablauf der Dienstzeit entläßt, soll polizeilich angehalten werden, dasselbe wieder anzunehmen und den Dienstvertrag fortzusetzen. Bei beharrlicher Weigerung treten die verordneten Schadloshaltungen ein.

10.

Gesinde, welches vor Ablauf der Dienstzeit ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst verläßt, soll durch Zwangsmittel zu dessen Fortsetzung angehalten werden. Will die Herrschaft dasselbe nicht wieder annehmen, so ist das Gesinde nicht nur zur Kosten-Erstattung verpflichtet, sondern verfällt auch in 2 bis 10 rtlr. Geld-, oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

11.

Bei dem Abzuge ist die Herrschaft dem Gesinde einen schriftlichen Abschied und ein der Wahrheit gemäßes Zeugniß über seine geleisteten Dienste zu ertheilen schuldig. Werden dem Gesinde darin Beschuldigungen zur Last gelegt, die sein weiteres Fortkommen hindern würden, so kann dasselbe auf polizeiliche Untersuchung antragen. Wird dabei die Beschuldigung ungegründet befunden, so muß die Obrigkeit dem Gesinde den Abschied auf Kosten der Herrschaft ausfertigen lassen, und der Letzteren ferner üble Nachreden bei nahmhafter Geldstrafe untersagen.

Hat hingegen die Herrschaft einem Gesinde, welches sich grober Laster und Veruntreuungen schuldig gemacht hat, das Gegentheil wider besseres Wissen bezeugt, so muß sie für allen einem Dritten daraus entstehenden Schaden einstehen und die folgende Herrschaft kann sich an sie wegen des ihr durch solche Laster und Veruntreuungen verursachten Nachtheils halten; auch soll eine solche Herrschaft mit einer Geldstrafe von 1 bis 5 Thaler belegt werden. Diese Abschiede oder Entlassungs-Atteste müssen nach dem Stempelgesetz vom 7. März 1822 auf einem 5 Sgr. Stempelbogen, oder auf ein mit diesem Stempel versehenes gedrucktes Formular ausgefertigt werden, bei 1 Rthlr. Geldstrafe, welche von der ausstellenden Herrschaft zu erlegen ist.

12.

Diejenigen Dienstherrschaften, deren Gesinde nicht den vorstehenden Vorschriften gemäß mit den erforderlichen Attesten versehen, oder von ihnen ohne gehörige Meldung angenommen worden ist, haben das Verabsäumte unverzüglichst nachzuholen.

Die hinfort bei den Gesinde-Revisionen oder sonst zu findenden Contraventionen sollen unnachsichtlich verordnetermaßen bestraft werden.

Hirschberg den 25. November 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Vom 10. Dezember d. J. bis 10. Januar k. J. ist der Verkehr der hiesigen Sparkasse mit dem Publikum geschlossen. Während dieses Zeitraums wird keine Einzahlung angenommen und keine Zurückzahlung geleistet werden. Hirschberg, den 23. November 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Ehrenfried Mehnert gehörige, sub Nr. 723 hierselbst belegene Haus, soll, wegen Baufälligkeit, auf Antrag des Magistrats,

den 3. Januar 1842

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in gedachtem Termine zu melden. Hirschberg, den 20. August 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 76 zu Warmbrunn, Altgräflichen Antheils, belegenen, gerichtlich auf 381 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Weber'schen Hauses, steht auf

den 8. März 1842, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 5. November 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Am 20., 21., 22. und 23. Dezember d. J. erfolgt bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft die Einzahlung, am 23., 27., 28. und 29. ejusd. die Auszahlung der Pfandbriefszinsen.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthlrn. von den höhern zu sondern.

Der 30. und 31. Dezember d. J. bleiben zu besondern Kassen-Geschäften, der 10. ejusd. und 3. Januar 1842 zu den Deposital-Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer, am 20. November 1841.

Direktorium der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft.
Graf von Burghauß.

Bekanntmachung. Die dem Steuer-Fiscus gehörigen, durch Einführung der neuen Zoll-Gewichte entbehrlich gewordenen preußischen eisernen Gewichtsstücke, und zwar:

17 Stück, à 1 Centner,
13 dito à 20 Pfund,
13 dito à 10 dito
4 dito à 5 dito
3 dito à 2 dito
5 dito à 1 dito

sollen, unter Vorbehalt des Zuschlags der höhern Behörde, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wir haben dazu einen Termin auf
den 16. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumt, und machen Kauflustigen solches mit dem Bemerken bekannt, daß der Meistbietende den dritten Theil des Kaufgeldes in dem Verkaufs-Termin deponiren muß, welcher Betrag späterhin, nach Eingang des Zuschlags, auf das Kaufgeld in Anrechnung gebracht wird.

Liebau, den 17. November 1841.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Klötzer-Verkauf.

In der Oberförsterei Petersdorf sollen von dem diesjährigen Holzeinschlage:

1) 395 Stück Klötzer im Forstrevier Petersdorf, auf den 10. Dezember c., Vormittags 9 Uhr, in der Oberförsterwohnung zu Petersdorf;
2) 471 Stück Klötzer im Forstrevier Schreiberhau, an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Revierförsterwohnung zu Schreiberhau;
3) 687 Stück Klötzer im Forstrevier Seiffershau und 312 Stück Klötzer im Forstrevier Neugräflich Warmbrunn, auf den 11. Dezember c., Vormittags 9 Uhr, in der Revierförsterwohnung zu Hartenberg,

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Die näheren Licitations-Bedingungen, so wie die Lagerplätze der Klötzer, sind bei dem Herrn Oberförster Bormann in Petersdorf täglich in den Amtsstunden zu erfahren.

Hermsdorf unt. Kynast, den 25. Nov. 1841.

Reichsgräflich v. Schaffgotsch Freistandesherrl. Kammeral-Amt.

Bekanntmachung. Das zum Nachlasse der Wittwe Heidrich, Joh. Elisab., geb. Ansorge, gehörige, sub Nr. 32 zu Berthelsdorf, bei Hirschberg, gelegene Diensthaus, nebst Zubehör, auf 87 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf
den 2. März 1842, Mittwochs, Vormittags 11 Uhr,
zu Kanzelei Berthelsdorf subhastiret werden.

Hierzu werden als Gläubiger die Auszüglers-Wittwe Seliger, Joh. Eleon., geb. Neumann, und deren Kinder, ferner die Christoph Seliger'schen Erben, imgleichen die Johann Gottlieb Seliger'schen Kinder, oder deren Rechtsnachfolger mit vorgeladen. Hirschberg, den 29. Novbr. 1841.

Das Gebhard'sche Gerichts-Amt von Berthelsdorf.

Pachtgesuch.

Eine nahrhafte Kramerei, wo möglich mit Schank, wird zu pachten gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anzeige portofrei, unter Adresse M. G., in der Expedition d. B. abgeben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei dem Abgange von hier nach Neumarkt sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Herrmann, Aktuarius, nebst Frau.

Arnsdorf, den 28. November 1841.

7000 Rthl., im Ganzen oder in 2, höchstens 3 Theilen, 400, 3mal 300, 200, 150 und 100 Rthl. werden zur baldigen Verleihung, größtentheils zu ermäßigtem Zinsfuß, und mehrere Besitzungen, namentlich eine zum Werth von 14500 Rthl., zum Verkauf nachgewiesen, 2 Nahrungen, aber mit je 16 bis 20 Schffl. Acker und Schankgerechtigkeit zu kaufen gesucht durch den Commissionär und Gerichtsschreiber Härtel in Röchlitz.

Ergebenste Bitte.

Bei dem Herannahen des Winters wage ich abermals an alle edlen Wohlthäter der Armen die ergebenste Bitte: um gütige Beiträge zum Ankauf von Brennholz für hiesige Hausarme.

Hirschberg den 23. Nov. 1841.

J. G. Ludwig Baumert, Mitglied der Armendirection.

Meine letzte Bitte!

Die verehrlichen Wohlthäter und Wohlthäterinnen unsers Armenhaus-Personals werden ersucht, wegen des 24. Dezembers d. J., um gütige Beiträge für dasselbe. Kriegel.

Hirschberg, den 22. November 1841.

*

Hiermit erlaube ich mir allen Freunden der Literatur die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz am hiesigen Orte, unter der Firma:

Verein für Literatur und Kunst,

eine neue Buch-, Kunst-, Musikalien-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,

verbunden mit einer

Lesebibliothek

in deutscher und französischer Sprache errichten und selbige im Laufe dieses Monats eröffnen werde.

Alle in Deutschland neu erschienenen Werke sollen stets vorräthig sein und werden auf Verlangen von mir zur Ansicht gesandt. Aeltere Werke jedoch werden auf das Schnellste und Billigste besorgt und bin durch meine ausgebreiteten Verbindungen in den Stand gesetzt, viele derselben zu ermässigten Preisen zu liefern.

In meiner Lesebibliothek werde ich stets die neuesten, gediegensten belletristischen und historischen Werke aufnehmen, um allen fühlbaren Mängeln, deren dergleichen Institute unterworfen sind, auf's Kräftigste entgegen zu wirken. Die ungemein billigen Abonnements-Bedingungen, die ich in den Stand gesetzt bin, zu bewilligen, werden auch dem Unbemittelten Gelegenheit darbieten, die Mussestunden durch angenehme Lectüre zu kürzen.

Nur der Wunsch, ein geehrtes Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, wird die Triebfeder meiner Handlungen sein, werde jederzeit das in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen und bitte: mich mit werthen Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.

Hirschberg, December 1841.

Herrmann Lucas,
Kürschner-Laube, im Hause der verwittweten Frau Kalkulator Kleineidam.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum verfehle ich nicht, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts in meinem Hause an der Hermsdorfer Straße Nr. 201 eine

Specerei-, Material-, Taback-, Leder- und Brandtwein-Handlung

errichtet habe. — Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch gute Waare zu den nur möglichst billigsten Preisen, bei der reellsten und promptesten Bedienung, das Vertrauen, um welches ich ergebenst bitte, zu verdienen und zu erhalten.

Warmbrunn, den 15. Nov. 1841.

Carl Wilhelm Finger jun.

Zu verkaufen.

Bekanntmachung. Höherer Anordnung zu Folge, sollen die schlagbaren, respektive überständigen Hölzer des Pfarrbusches zu Tiefhartmannsdorf meistbietend verkauft werden, und ist dazu von dem Freiherrlich von Zedlitz'schen Gerichts-Amt daselbst ein Licitations-Termin in dem Gerichts-Lokale auf den 29. Dezember a. c., Vormittags 10 Uhr, angesetzt, wovon Kauflustige hiermit in Kenntniß gesetzt werden. — Die Verkaufs-Bedingungen sind von heute ab bei dem Gerichts-Schreiber Feder zu Tiefhartmannsdorf einzusehen, und ist derselbe angewiesen, den Kauflustigen die Hölzer zu zeigen. Schönau, den 22. November 1841.

Königlicher Kreis-Landrath
Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Mein in Hermsdorf unt. Kynast, sub Nr. 145, in gutem Baustande gelegenes Haus, worin 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Gewölbe, 1 Kuh- und 1 Pferdestall, nebst einer Scheuer, und einem ansehnlichen Obst- und Grasegarten, wo bis zeithero Bäckerei und Spezerei-Krämerei betrieben worden ist, steht veränderungshalber zu verkaufen, und können Kauflustige alle Tage dieserhalb mit mir in Unterhandlung treten.

Hermsdorf unt. K., den 22. Nov. 1841. Senftleben.

Nicht zu übersehen!

Veränderungshalber beabsichtige ich, mein sub Nr. 120 gelegenes Haus nebst Garten und Scheuer zu verkaufen; dasselbe ist in sehr gutem Bauzustande, mit zwei heizbaren Stuben und Alkoven, nebst Stallung, auch gehören zwei Scheffel Gartenland, worin sich 50 junge veredelte Obstbäume befinden, dazu; die Scheuer ist massiv gebaut, gut gespindet und in derselben zwei Gewölbe und ein großer Keller. Dieses Grundstück würde sich vorzüglich für Fabrikanten jeder Art eignen. Einen öffentlichen Termin habe ich daher auf den 20. Dezember c. im hiesigen Gerichts-Kretscham des Herrn Müller festgesetzt. Das Nähere darüber ist bei dem Eigenthümer, wie auch im Auftrage bei Carl Fritsch in Naumburg a. Q. zu erfahren.

Langenöls, den 20. November 1841.

Doppelte und einfache Liqueure, Kornbranntwein, Rum und Punsch-Essenz offerirt
Carl Schädel. Landeshut.

Da ich, außer meiner Seifensiederei, noch extra eine **Grün- oder Schwarz-Seifen-Fabrik** angelegt habe, und diese Waare zu den Fabrik-Preisen billig verkaufe, so bitte ich um gütige Aufträge. Die Waare ist gut und schön, so daß ich selbe Jedem empfehlen kann, und ist dieselbe in 1, ½, ¼, ⅛, 1/16 Centner-Gebinden zu jeder Zeit, en gros wie detail, zu haben bei

dem Seifen-Fabrikant **Ferdinand Titz** zu Hirschberg.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Schuhmachermeistern mit seinem wohlassortirten

Leder-Lager

aller Sorten, sowohl im Ganzen als ausgeschnitten, und verspricht bei bester Waare die billigsten Preise.

Carl Wilhelm Finger jun. in Warmbrunn.

Ausverkauf von Kinderspielwaaren.

Um mit diesem Artikel gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Gegenstände zu sehr wohlfeilen Preisen.

Carl Schädel. Landeshut.

Essig, von vorzüglicher Güte und Reinheit im Geschmack, wird der Orhoft von 192 Quart zu 4 Rthl. verkauft von der Essig-Fabrik des Louis Pleßner in Jauer.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von feinen und ordinairen Sonneberger und Nürnberger Spielwaaren, nebst einer großen Auswahl aller Arten Puppenköpfe und Körper. Da ich dieses Jahr für eine bedeutendere Auswahl als in früheren Jahren sorgen konnte, so empfehle ich mich zu gütigen Aufträgen. Ich werde stets bemüht sein, die billigsten Preise, sowohl im Einzel- als Ganzen-Verkauf, zu stellen. Zur größern Bequemlichkeit habe ich Verzeichnisse über sämmtliche Spielwaaren drucken lassen, welche unentgeldlich bei mir zu haben sind. Lauban, den 26. November 1841.

J. F. Zabel.

Von jüngster Frankfurter Messe empfing eine große Auswahl der modernsten Gegenstände und empfiehlt solche zu möglichst billigen Preisen die Handlung

F. R. Sturm in Landeshut.

Zu den bevorstehenden hiesigen Quartalen erlauben wir uns, neben unsern Colonial-Waaren-Geschäften, Detail & en gros, noch unsere **Ausschnitt-Waaren-Lager** zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen; besonders reichhaltig assortirt in allen Qualitäten weißer, haldweißer, leinener, halbleinener und baumwollener, bunter u. gedruckter Parchenden, Doppel- und Züchenleinwand, so wie Cattune, Thibets, Merino's, Spitzen, Spitzengrund, modernste damastene Möbel-Zeuge, alle Sorten bunte, seidene, halbseidene, baumwollene und leinene Tücher, Westen in Seide, Haldseide, Baumwolle und ächt gedrucktem Tuche, weiße Waaren, gewirkte Unterjacken u. Strümpfe, Handschuhe rc., nebst vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln und allen Sorten Tuchen aus den besten Fabriken. Auch ermangeln nicht, noch auf unser reichhaltig assortirtes Lager in Weinen, Champagner, Rum rc. aufmerksam zu machen. Bei Abnahme von Parthieen gewähren in allen Artikeln einen bedeutenden Rabatt und versichern bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise.

Großmann & Schwoy in Lähn.

Meine hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Kunden erlaube ich mir auf mein großes Lager von Kinderspielwaaren aufmerksam zu machen; indem ich mich aller einzelnen Angaben enthalte, bemerke ich nur: daß die schöne Auswahl, so wie die billigen Preise meine Empfehlung rechtfertigen werden.

F. R. Sturm in Landeshut.

Weihnachts-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein Commissions-Lager von Jugend- und Kinderschriften, A. B. C.- und Bilderbücher, Briefsteller, Muschel-Farbenkasten, Siegellack von verschiedenen Couleuren u. a. m. zu geneigter Abnahme. C. A. Neumann,

Buchbinder in Greiffenberg.

Robert Franke in Löwenberg

empfiehlt seinen Rum und ächten Arac de Goa, von 7 Sgr. bis 1½ Rthlr. pr. Preuß. Qrt., so wie alle Sorten Liqueure, zum billigsten Preise, und sein vollständiges Lager von Cigarren und Taback.

☞ Beachtungswerthe **Weihnachtsanzeige.** ☜

Außer einem reichhaltigen Lager der neuesten Literatur, Musikalien, Kunstartikeln, Atlanten, Kupferstichen und Lithographieen, empfehle ich mein großes Lager: Jugend- und Kinderschriften für jedes Alter, A. B. C. und Bilderbücher, Vorschriften, Zeichnenbücher und Vorlegeblätter, schwarze und fein illuminirte Bilderbogen, alle für das Jahr 1842 erschienenen Taschenbücher, Volks-, Haus-, Wirthschafts-, Damen-, Etui- und Comptoir-**Kalender, Andachts- und Gebet-Bücher** für alle Stände, Haus-, Wirthschafts- u. Kochbücher, Weihnachts- und Neujahrs-Wünsche, Kränze und Karten, Stammbücher und Stammbuchblätter, Muschelfarben und Tuschkasten, französische Briefpapiere mit Blumen, Devisen und Landschaften, Schreib- und Zeichnen-Materialien, Zeichnen- und Briefpapiere, Hamburger Federposen, Siegellacke, Schreib- und Zeichnenbücher in geschmackvollen Einbänden von 1½ bis 5 Sgr., nebst einer Anzahl verschiedener zu **Weihnachts-Geschenken** für groß und klein sich eignender Gegenstände.

Der Buchhändler **Waldow** in Hirschberg.

Ein Familienschlitten, desgleichen ein- und zweispännige, und Kinderschlitten, stehen zum Verkauf in der gelben Bleiche beim Maler Müller zu Hirschberg.

Decorationen für Kinder- und Puppentheater mit Seiten-Coulissen und Setzstücken, sehr schön illuminirt, empfiehlt A. Waldow.



(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Die neueste Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum ist die **Silberstahlfeder** von **Schuberth & Comp.**, deren reissender Absatz, 1½ Million in 14 Tagen, unglaublich scheint.

Endlich ist es gelungen, eine Feder durch Mischung von Silber herzustellen, welche an

Elasticität alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt abgeschliffen, mittelgespitzt, so weich als der Gänsekiel, und zeichnet sich dadurch aus, dass sie einem Jeden zusagt, der auch bis jetzt noch nicht mit der Stahlfeder schreiben konnte, ausser schweren Händen, denen die braune Sorte zu empfehlen ist.

Die Karte, 12 Stück mit Portrait von Napoleon, Nicolaus, Fr. Wilhelm III., Schiller, Göthe oder Klopstock kostet 20 Sgr. Von beiden Sorten ist so eben Vorrath angekommen, und empfehlen wir zugleich die wohlfeilen Sorten dieser berühmten Fabrik, das Gros (144 Stück) zu 18¾ Sgr. bis 4 Rtlr.; zu haben bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

Da in der diesjährigen Adventszeit meine Baude am Markte bei ungünstiger Witterung eine gefährliche Stelle hat, so werde ich verhindert, mein Bandlager an den Sonntagen nach dem Frühgottesdienst, so wie des Donnerstags und den übrigen Tagen am Markte zum Verkauf aufzustellen; ich ersuche daher meine geehrten Kunden, sowohl hiesige als auswärtige, mich in meiner Behausung Nr. 16 auf der Zittauer Gasse zu besuchen, woselbst ich Sie bei reellen und billigen Preisen nach Wunsche zu befriedigen in den Stand gesetzt bin; insbesondere empfehle ich ein schönes Lager neuer, so eben eingegangener Französischer Bänder, welche sich auf Damenhüte und Winterhäubchen, wie auch für ländliche Putzmacherinnen vortrefflich eignen, so wie alle Sorten Spitzen, und den Herren Handelsleuten seidne, halbseidne und baumwollene Bänder.

Greiffenberg, den 29. November 1841.

Der Posamentier **Leberecht Starke.**

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt eine reiche Auswahl Kinderspielwaaren aller Art, desgleichen sehr gute und dauerhafte Filzschuhe, Violin- und Guitarren-Saiten, Lampendochte, Nachtlichter und Zündhölzer, so wie auch eine große Auswahl schöne Knieholzwaaren zu den möglichst billigsten Preisen: Bergmann, unter der Garnlaube.

Kinderspielwaaren von Zinn für Knaben und Mädchen.

Unterzeichneter empfiehlt alle Gattungen Militairs, Jagden, Schäfereien, Städte, Gärten u. s. w.; Küchengeräthschaften, Thee- und Kaffee-Service in reichlicher Auswahl, und bittet um gütige Abnahme.

Bei Abnahme im Ganzen für Wiederverkäufer versichert die reellsten Bedingungen und billigsten Preise

Zinngießer **Bretschneider** in Hirschberg, Schildauer Straße.

Zu Weihnachten!

Sehr schöne, modern gearbeitete und stark vergoldete, silberne, neusilberne Sachen, in Halsketten, Tuchnadeln, Fingerringen 2c., direkt bezogen, offerire ich, als zu Geschenken sich vorzüglich eignend, recht billig unter reellster Bedienung, desgleichen lackirte und broncirte Lampen.

Schönau, den 28. November 1841.

C. G. Seeliger.

Es dürfte wohl an der Zeit seyn, das

Universal-Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer

hiermit zu empfehlen, welches von mir gefertigt wird, und dessen ausgezeichnet gute Wirkung durch Zeugnisse dargethan werden kann. Löwenberg, im November 1841.

Eduard Ziegert.

Saugferkel ächt chinesischer Rage, so wie eine Partie zweijährigen Karpfensaamen, stehen zum Verkauf auf dem Dominio Nieder-Harpersdorf.

In Nr. 342 zu Schmiedeberg ist ein schöner **Kronleuchter** billig zu verkaufen.

Drei in der fruchtbarsten Gegend der Ober=Lausitz gelegene Rittergüter von 95,000, 52,000 und 40,000 Rthlr., das erste mit 1100 Rthlr. trocknen Zinsen und 1675 Magdeburger Morgen Flächeninhalt; das zweite mit 125 Rthlr. trocknen Zinsen und 600 Magdebg. Morgen, inclusive eines Torflagers an 40,000 Rthlr. Gehalt; das dritte mit 200 Rthlr. trocknen Zinsen und 400 Magdebg. Morgen Flächeninhalt sind Familien=Verhältnisse wegen zu verkaufen und das Nähere bei dem Lieutenant Förster in Görlitz, Obermarkt Nr. 130, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohlassortirtes Lager inländischer und Niederländischer Tuche, Hunting=Clothes, lithographirte und glatte Damentuche, bunt karirte Halbtuche und Flanells in verschiedenen Breiten, Calmuck in den modernsten Farben; ferner eine bedeutende Auswahl der neusten und geschmackvollsten Westenstoffe in Seide, Wolle und Piqué, baumwollene und seidene Taschentücher, bunt wollene Schuhzeuge, Gesundheits=Flanelle, so wie baumwollene und leinene Parchende in allen Breiten ꝛc., zu den möglichst billigsten Preisen.

Desgleichen empfing von letzter Frankfurt a. O. Messe eine bedeutende Anzahl wollener Unterjacken und Unterbeinkleider, feine Merinos= und Vigogne=Wollen, weis und rohe prima Strickgarne in allen Nummern, einen Posten vorzüglich gut gedrehter Schaafwolle, Näh= und Strickzwirne, sowie alle Arten leinene und baumwollene Bänder ꝛc.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfiehlt obige Artikel zu geneigter Abnahme:

Hirschberg, lichte Burggasse.

Die Tuch= und Band=Handlung von C. Jander.

Spielwaaren für Kinder jedes Alters.

Spielwaaren für Kinder jedes Alters.

Puppenköpfe in modernsten Formen, desgleichen ältere zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt

Carl Klein.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine Maschinerie zu verkaufen, sowohl im einzeln wie im ganzen; sie besteht in einer 26 Zoll breiten Piltz=Trommel und einem großen Schwungrade von Gußeisen, welche sich auch gut eignet zu einer Watten=Maschine, nämlich jetzt Woll=Arbeits=Maschine genannt, und einer Niederländischen Spinn=Maschine mit 52 Spillen, nebst Vorspinn=Maschine und Wolf; alles in gutem Zustande.

Löwenberg, den 29. November 1841.

Samuel Arnold.

Holz=Verkauf.

Eine Parzelle Eichen von circa 100 Stück, und 30 Stück Birken sind im Ganzen, auch auf Verlangen getheilt, zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Brauermeister Helbig zu Alt=Kemnitz.

Wir haben auch in diesem Jahre eine Partie Waaren zurückgesetzt, die wir, um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkaufen. Dieselbe besteht aus glatten und façonnirten wollnen Zeugen, Cattunen, Kleider=Leinwand, Tüchern, Handschuhen, Mode=Bändern und mehreren dergleichen Artikeln.

Um gütigen Zuspruch bitten

Caskel Frankenstein & Sohn in Landeshut.

Gefütterte Schuh und Stiefelchen und Filzschuhe empfiehlt Carl Klein.

Hering=Offerte.

Durch sehr günstige Einkäufe und billige Wasserfracht bin ich in den Stand gesetzt, meine 1841er Holländischen, Schottischen, Berger und Küsten=Heringe in ganzen Tonnen, zu Breslauer billigsten Preisen, und in Schocken wie im Detail verhältnißmäßig wohlfeil, zu verkaufen. Auch die beliebten geräucherten und marin. Heringe sind wieder vorräthig, so wie neue Elbinger Bricken zu haben bei

Landeshut, den 26. Nov. 1841. F. A. Kuhn.

Ehrensachen.

Oeffentliche Abbitte.

Ich erkenne und bereue es, den hiesigen Herrn Gerichtsschreiber Ernst bei seinen Amtsgeschäften im Gerichtskretscham öffentlich beleidigt und unstatthafter Dinge beschuldiget zu haben. Darum leiste ich hierdurch öffentliche Abbitte, mit der Versicherung: künftighin durch dergleichen Aeußerungen keine Veranlassung zu Kränkungen und zu gerechten Klagen gegen mich zu geben.

Conradswaldau, den 16. November 1841.

Herrmann, Freihäusler.

Warnung!

Ich warne hiermit wiederholt Jedermann, dem früher bei mir in Arbeit gewesenen Riemergesellen, Gustav Becker aus Hirschberg, weder Waaren noch Gelder auf meinen Namen zu borgen, da ich in diesem Fall Niemandem etwas wieder erstatte.

F. Brendel,
Riemer= und Sattlermeister in Lähn.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille Familie sucht, unter annehmbaren Bedingungen, auf dem Lande die alleinige miethweise Ueberlassung eines Wohnhauses von 3 Stuben, nebst Garten, zu termino Ostern k. J. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten in der Expedition des Boten unter dem Buchstaben L. gefälligst abzugeben.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel, so wie einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine frühere Wohnung verlassen habe und jetzt am Ringe Nr. 17 wohne. Ich bitte, auch dahin das mir jederzeit sehr schätzenswerthe Vertrauen folgen zu lassen und mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen. Mein Tuch-Lager habe ich auf's Neueste wohl assortirt und sehr billige Preise festgestellt.

Tuch-Röcke und alle wollene und seidene Zeuge werden auf das schönste appretirt und lüsterirt, und verspreche die schnellste Besorgung und reelle Bedienung.

Bolkenhain, den 22. November 1841. G. Zehge.

Verloren.

Ein kleiner Kragen, von braunem Atlas, mit Kronenzobel besetzt, ist Sonntag Abend, auf dem Wege von der Ressource bis in die Butterlaube, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, denselben, gegen eine Belohnung, im Glogner'schen Hause, eine Treppe hoch, abzugeben.

Am 15. Novbr. c. ist von der Kapelle bis hinter Johannisthal eine silberne zweigehäusige Taschenuhr verloren worden; das äußere Gehäuse derselben ist braun lackirt, mit silbernen Zwecken versehen und einem römischen Zifferblatt, ein messingner Schlüssel war an einem blau seidenen Schnürchen befestigt. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe, gegen einen Thaler Belohnung, bei dem Buchbinder Hayn in Schönau oder in Ober-Berbisdorf bei dem Gastwirth Herrn Borrmann abzugeben.

Es ist ein kleiner Dachshund, von hellbrauner Farbe, ohne besondere Abzeichen, auf den Namen „Pfeffer" hörend, aus dem herrschaftlichen Schlosse zu Hermsdorf unt. Kynast abhanden gekommen. Wer denselben zurückbringt, erhält einen Thaler Belohnung.

Kaufgesuche.

Rohe Leder,

als: Kalb-, Kuh-, und Ochsenleder kauft und zahlt dafür die besten Preise:

Carl Wilhelm Finger jun.
in Warmbrunn.

Rothen und weißen Kleesaamen kauft stets
Carl Wilhelm Finger jun.
in Warmbrunn.

Zu vermiethen.

In Nr. 67 unter der Kornlaube ist für einen einzelnen Herrn eine Stube nebst Kabinet, vorn heraus, zu vermiethen, mit und auch ohne Meubles, und kann bald bezogen werden.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 27. November 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	138 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	148 11/12
Dito	2 Mon.	148 5/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 19 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 7/12	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/2
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		108	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	96 1/6
Wiener Einl.-Scheine		42 1/12	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	—	80 1/12
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101 1/2	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	94 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	104 5/6	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	101 1/3	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105 1/4	—
Disconto		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. November 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	4	—	1	9	—	—	28	—	—	17	6
Mittler	2	14	—	2	1	—	1	5	—	—	27	—	—	17	—
Niedriger	2	8	—	1	26	—	1	2	—	—	25	—	—	16	6

Erbsen | Höchster 1 2 6 | Mittler 1 — —

Jauer, den 27. November 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	7	—	1	7	—	—	28	—	—	20	—
Mittler	2	10	—	2	5	—	1	5	—	—	26	—	—	19	—
Niedriger	2	8	—	2	3	—	1	3	—	—	24	—	—	18	—

Löwenberg, den 22. November 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	25	—	1	3	—	—	25	—	—	17	6